

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Aufträgen: einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeindefinanzamt-Direktion Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 289

Donnerstag, am 12. Dezember 1935

101. Jahrgang

## Deftliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Mit dem 1. Januar werden die Ortskrankenkassen Dippoldiswalde-Land, Frauenstein, Glashütte, Kreischa, Altenberg-Lauenstein mit der Ortskrankenkasse für die Stadt Dippoldiswalde zur „Allg. Ortskrankenkasse der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde“ vereinigt werden. Der Kassenbezirk erstreckt sich über das Gebiet der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde. Sitz der Kasse ist Schmiedeberg, die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Dippoldiswalde. Melde- und Zahlstellen werden außerdem noch in Geising-Altendorf, Glashütte, Kreischa, Schmiedeberg und Frauenstein errichtet, weiter noch 8 Meldestellen in verschiedenen Teilen des Kassenbezirks. Die Beiträge werden nach 5/2 Prozent des Grundlohns erhoben. Die Aufsicht über die Kasse hat das Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

**Dippoldiswalde.** Aufgeboten: Der Unteroffizier Hermann Walter Kranz aus Königsbrunn mit Anna Elisabeth Stöckel aus Dippoldiswalde; Schuhmacher Paul Alfred Lohse aus Paulsdorf mit der Hausangestellten Martha Emmi Kloppe aus Oberbühlitz. — Eheschließungen: Der Justizwärter Erich Edwin Steglich mit Margarete Ade Ehardt, beide aus Dippoldiswalde; Maurer Karl Heinrich Emil Hesse mit der Wirtschafterin Marie Anna gesch. Leichter geb. Hauptvogel, beide aus Dippoldiswalde; Schuhmachermeister Hans Albert Jäckel mit Ida Frieda verw. Stoll geb. Hauptmann, beide aus Dippoldiswalde; Zimmer Albert Bruno Merbt aus Reinholdshain mit der Wirtschafterin Minna Frieda Grabi aus Elend.

**Schmiedeberg.** Im Winterhilfswegeln des Keglervereins Schmiedeberg über 30 Regeln errangen Max Klemm (Sorgenbrucher) 173, Hans Schneider (Unter und) 108 Holz. — Gleichzeitig wurden die Ausschreibungskämpfe 1935 über 600 Regeln mit folgenden Ergebnissen beendet: Hans Schneider 3392 Holz, Max Heinz 3270 Holz, Carl Schröder 3263 Holz, Carl Dietrich 3240 Holz, Benno Starke 3188 Holz, Max Klemm 3141 Holz.

**Schmiedeberg.** Tagesordnung zur öffentlichen Beratung mit den Gemeindevätern am Mittwoch, dem 18. Dezember, 20 Uhr, im Gemeindeamt: 1. Ortsgesetz über die Anlegung eines Obflaßbuches. 2. Gesetz zum Stiftung eines Ehrenpreises. — Hierauf nichtöffentliche Beratung.

**Höckendorf.** Am vergangenen Eintopffonntag wurden hier für das WSW insgesamt 104,05 R.M. gesammelt. Auf den zur Ortsgruppe gehörigen nichtselbständigen Stützpunkt Obercaunersdorf entfielen hiervon 8,90 R.M. — Der Tag der nationalen Solidarität erbrachte in Höckendorf 39,05 R.M. Für eine reine Straßensammlung für unseren Ort ein erfreuliches Ergebnis.

**Höckendorf.** Aufgeboten wurden: Der Kellner Richard Arthur Krampich aus Dresden mit der Hausdienterin Frida Margarete Dietrich aus Höckendorf, Ortsteil Oble Krone.

**Glashütte.** Auf Veranlassung des Ortswartes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sprach Lehrer Eichhorn in einem Lichtbildvortrag am Dienstagabend im „Gartenhaus“ über kulturgeschichtliche Altertümer im Ostergebirge. Die Landschaft unserer Heimat habe ihr kulturhistorisches Gepräge fortlaufend verändert, seit der Mensch sie zum Lebensraum gemacht habe. Mit Hilfe eines großen Teiles des wertvollen Lichtbildschabes der Volksschule zeigte Eichhorn die vielen, j. T. noch erhaltenen, 3 St. nur noch in Urkunden auffindbaren kulturgeschichtlichen Altertümer auf und deutete sie.

**Glashütte.** Aufgeboten wurde der Mechaniker Arthur Johannes Loupal, Glashütte, mit Ella Frieda Wähler, Schmiedeberg.

**Dittersdorf.** In den Abendstunden des Dienstag brannte die Scheune des Bauern Paul Wehler, hier, nieder. Centesorräte und landw. Geräte fielen dem Brande zum Opfer. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

**Possendorf.** Eine wesentliche Verbesserung in der Ueberblicklichkeit hat die berichtigte Posthofskurve erfahren. Das verkehrsfeindliche, im Angelpunkte der Kurve lebende, alte Häuschen ist nun endlich der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Damit ist die Aussicht für entgegengerichtete Fahrzeuge bedeutend freier geworden.

**Rausch.** In der zum Rittergut Wärenklause gehörigen Feldscheune wurden Wahrnehmungen gemacht, daß diese von diebstahligen Elementen heimlich genutzt wurde. Bei einer Kontrolle am Dienstagabend wurden 2 Männer überrascht, als sie einen Posten Hasfergarden zum Abtransport fertig machten. Die Diebe merkten jedoch die Gefahr, ließen die Beute im Stich und entkamen in der Dunkelheit.

**Freital.** Im Dienst verunglückt. Auf den Anschlussgleisen der Gußstahlfabrik Döhlen wurde ein dreiwöchentlich Jahre alter Arbeiter von einer Rangierlokomotive erfasst und mitgeschleift. Der Verunglückte, der schon dreißig Jahre im Betrieb arbeitete, war sofort tot.

**Dresden.** In den letzten Tagen ist der Wasserstand der Elbe wieder erheblich zurückgegangen, was in erster Linie auf die Nachtfröste der letzten Tage zurückzuführen ist. Von Sonnabend bis Mittwoch fiel der Wasserstand um über einen halben Meter. Am Mittwoch wurden am Dresdner Pegel noch plus 161 Zentimeter abgelesen. Die mehrere Tage überspülten Sandböden und Bahndämme an den Dresdner Elbbrücken und im ganzen sächsischen Elbgebiet kommen jetzt wieder zum Vorschein.

## Japan besteht auf Flottengleichheit

### Toter Punkt auf der Flottenkonferenz

Die unerbittlichen Forderungen der japanischen Abordnung nach Flottengleichheit mit England und Amerika haben bereits zu ersten Schwierigkeiten auf der Flottenkonferenz geführt. Der japanische Abordnungsführer, Admiral Radano, legte der Konferenz am Mittwoch Einzelheiten des japanischen Vorschlages einer „gemeinsamen oberen Grenze“ vor und nannte sogar die Ziffern, die nach japanischer Ansicht als Höchsttonnage für die Flotten Amerikas, Englands und Japans festgesetzt werden sollten; diese Ziffern werden vorläufig geheim gehalten.

Reuter meldet, daß die Konferenzmitglieder allgemein darüber überrascht gewesen seien, daß Radano keine Kompromißmöglichkeiten angedeutet habe. Die Besprechungen wurden abgebrochen, um den anderen Abordnungen Gelegenheit zu geben, die Erklärungen Radanos zu erörtern. Die Befürchtungen, daß ein toter Punkt eingetreten ist, haben die führenden Abgeordneten bereits veranlaßt, nach Mitteln zur Abwendung eines Scheiterns der Konferenz zu suchen; daher seien vorläufige und private Erörterungen über die Möglichkeiten eines „gentleman agreements“ im Gange. Ein solches Abkommen würde Japan die grundsätzliche Gleichberechtigung aus Prestige Gründen zugestehen, es aber gleichzeitig verpflichten, nicht auf die Stärke der amerikanischen und britischen Flotte aufzurufen.

Die Frage eines solchen Abkommens werde auf der Konferenz nichtamtlich erörtert werden.

Radano hatte in seine Erklärung im einzelnen angeführt, daß Japan die Gleichheit mit England und Amerika auf einer möglichst niedrigen Grundlage wünsche. Um eine Grundlage zu erzielen, sei Japan bereit, die Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer der Klasse A zu verschrotten, wenn die anderen Mächte dasselbe täten.

#### England baut sechzehn Zerstörer

Der parlamentarische Finanzsekretär der Admiralität, Lord Stanley, teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung noch in diesem Finanzjahr eine neue, bisher nicht vorgesehene Zerstörerflotte von sieben Schiffen in Auftrag geben werde. Zu diesem Zweck werde ein Zulagenausgleich eingehend erachtet werden, der außerdem noch Maßnahmen für den Bau mehrerer kleinerer Schiffe enthalten werde.

Zu der Mitteilung Lord Stanleys ist zu bemerken, daß das Flottenbauprogramm 1935 bereits den Bau einer Zerstörerflotte von neun Schiffen vorsieht, die im Oktober im Auftrag gegeben wurden. Insgesamt baut England im Laufe des Finanzjahres sechzehn neue Zerstörer; sie sollen zum Teil dazu dienen, mehrere während des Weltkrieges gebaute Zerstörer zu ersetzen.

**Dresden.** Kriegsblinde feiern Weihnacht. Die ostsächsischen Kriegsblinden und ihre Angehörigen sowie die Witwen verstorbener Kriegsblinder feierten gemeinsam das Weihnachtsfest. Gebietsinspektor und Bauamtsleiter Handge von der NSDAP überbrachte die kameradschaftlichen Grüße des Reichstatthalters Rudolf Ammann. Bezirksobmann Herfurth wies darauf hin, daß es für die Kriegsblinden ein besonderes Erlebnis sei, Weihnachten gemeinsam feiern zu können. Besonderen Beifall löste ein Krampuspiel aus, bei dem zahlreiche Kameradenkinder mitwirkten; es folgten Weihnachtsüberreichungen für die Kinder.

**Chemnitz.** Infolge der am Dienstag früh herrschenden Stille sämtlicher Straßen erfolgte in der Nähe der Frauenklinik ein bestiger Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Milchgeschirr, bei dem das Milchrohrwerk vollständig zertrümmert wurde. 600 Liter Milch ergossen sich nutzlos auf vereiste Fahrbahn.

**Auch Dich geht es an! WSW-Großhampftage der 53 vom 18. bis 22. 12.**

**Chemnitz.** Der Bau der neuen evangelisch-lutherischen Kreuzkirche in Chemnitz, mit dem vor drei Monaten begonnen wurde, ist bereits so weit gefördert, daß jetzt das Nichtfest begangen werden konnte. Nach dem Nichtspruch des Zimmerpoliers hielt Parvler Aldiger eine Ansprache, die das Ereignis würdigte. Anschließend fand ein Beisammensein aller am Bau Beteiligten statt.

**Chemnitz.** In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz wurde u. a. beschlossen, in Wittgensdorf auf dem Platze einer ehemaligen Fabrikanlage 100 Volkswohnungen nach einem Plane des Heimatbüros in Form einer großzügigen Dorfanlage zu errichten. Auch in Siegmarschönau, Wilsenbrand, Glösa, Reakirchen und Oberfrohna sollen Volkswohnungen errichtet werden, für die Mittel in Höhe von 70 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Ferner wurde beschlossen, 18 Ortskrankenkassen des Bezirkes, die größtenteils finanziell Not leiden, zu einer Krankenkasse zusammenzulassen, die dann etwa 60 000 Mitglieder umfassen würde. Die Zusammenlegung wird erfolgen, sobald die Genehmigung des Oberversicherungsamtes vorliegt.

**Chemnitz.** 100 Volkswohnungen werden gebaut. Im Bezirksausschuß wurde unter anderem beschlossen, in Wittgensdorf auf dem Platze einer ehemaligen Fabrikanlage hundert Volkswohnungen nach einem Plane des Heimatbüros in Form einer großzügigen Dorfanlage zu errichten; auch in Siegmarschönau, Wilsenbrand, Glösa, Reakirchen und Oberfrohna sollen Volkswohnungen errichtet werden, für die Mittel in Höhe von 70 000 R.M. zur Verfügung gestellt werden. Ferner wurde beschlossen, hundert hinführende Ortskrankenkassen des Bezirkes zu einer Krankenkasse zusammenzulassen, die dann etwa 60 000 Mitglieder umfassen würde. Die Zusammenlegung wird erfolgen, sobald die Genehmigung des Oberversicherungsamtes vorliegt.

**Obersbach.** In einer Besprechung des Bürgermeisters Dr. Ullrich mit den Ratsherren wurde der Durchsührung eines großartigen Kanalisationsprojektes zugestimmt, dessen Vorbereitung ein Zweckverband für die Sammelbehälterung von Neugersdorf und Obersbach übernehmen soll. Der Bau der Behälterung bleibt zunächst den Gemeinden selbst überlassen. Doch kann auch der

Zweckverband, der sich aus den Bürgermeistern und Ortsgruppenleitern von Neugersdorf und Obersbach, sowie einem Vertreter der Amtshauptmannschaft Eibau zusammensetzt, den Bau der Hauptklosette und der Kläranlagen und ihre Unterhaltung übernehmen. Zur Bestreitung der hohen Kosten soll ein Baustock geschaffen und durch Ortsgesetz verankert werden, dem verschiedene Abgaben zustehen werden. So ist beispielsweise für jeden in der Stadt neuangelegten Abort eine einmalige Gebühr zu entrichten, ebenso für neubegleitete industrielle und gewerbliche Anlagen, die für jedes Kubikmeter schmutziges oder schädliches Betriebswasser, das den Straßenschleusen zugeführt wird, 10 Mark zahlen müssen. Dieser Betrag kann bei besonders schädlichen Abwässern in dreifacher Höhe erhoben werden. Für den Beschleunigungsplan sollen auch die Gemeinden Ober- und Niederfriedersdorf gewonnen werden. Durch das umfangreiche Projekt wird einem großen Uebelstand abgeholfen, den das oft überfließende, verschmutzte Spreewasser immer wieder verursacht.

**Bauhen.** In der Zeit von Dezember 1934 bis Juni 1935 waren in 14 oberläufiger Pfarrhäusern Einbrüche verübt worden, wobei Geld, Schmuckgegenstände und Lebensmittel gestohlen wurden. Bei dem letzten Einbruch in das Pfarrhaus von Rittlich konnte der Täter gestellt und festgenommen werden. Es handelt sich um den 38 Jahre alten, aus Obersteina gebürtigen Paul Clemens Freudenberg, der sich am Dienstag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bauhen zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Freudenberg, der schon frühzeitig auf die schiefe Ebene geraten war, ist schon mehrfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft.

**Bauhen.** Beim ersten Kind des Einwohners August Göbel übernahm Reichsminister General Göring die Ehrenpatenschaft und überreichte den Eltern ein namenhaftes Patengeschenk. Reichspräsident von Hindenburg und der Führer und Reichkanzler haben bereits schon für Kinder Göbels die Ehrenpatenschaft übernommen.

**Bauhen.** Ein Einbrecher wollte Einbrecher suchen. Die Gendarmerie verhaftete in Göda den Einwohner Heinz Knöchel und in Kleinförstchen den Einwohner August Mude, die beide zu zahlreichen Kellereinbrüchen und sonstigen Diebstählen als Täter ermittelt werden konnten. Im Verlauf der Ermittlungen wurden in Socolahora der Vater des Knöchel und der Einwohner Knoch verhaftet. Durch die Festnahme dieser Personen konnten zahlreiche Straftaten, vor allem Kellereinbrüche, in Göda, Bauhen, Aurig, Glösa, Rittlich, Reithauer, Gnatschütz und Seitzchen aufgeklärt werden. Mit welcher Unversorentheit die Täter zu Werk gingen, geht daraus hervor, daß sich der junge Knöchel der Polizei angeboten hatte, bei der Ermittlung der Täter zu helfen.

## Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

Mäßige Winde aus östlichen Richtungen. Zeitweise stärker aufgewandene Bewölkung. Vereinzelt geringfügige Schneefälle. Temperaturen auch tagsüber unter dem Gefrierpunkt.

## Verhaltung eines Domkapitulars

Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen.

Berlin, 12. Dezember.

Die Geheime Staatspolizei nahm vor kurzem nach Verhängung des Herrn Reichs- und preussischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten eine Hausdurchsuchung in den Räumen der „Informationsstelle der Bischöflichen Behörden Deutschlands“ in Berlin vor.

Der Geschäftsführer der Informationsstelle, Domkapitular Prälat Dr. Banasch, dessen Sekretär sowie einige katholische Geistliche im Reich wurden unter dem dringenden Verdacht des Verrats von Staatsgeheimnissen verhaftet. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

## Anerkannter Vorfall

bei der Berliner Stadtmision.

Berlin, 12. Dezember.

Die Feier anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Adolf Stoedter in der Berliner Stadtmision, an der als Vertreter des Reichskirchenauschusses Präsident Koopmann teilnahm und die Grube des Reichskirchenauschusses überbrachte, wurde, so berichtet „Der Angriff“, durch einen schrillen Mißklang gestört. Das Blatt schreibt darüber:

Der Vertreter der preussischen Bruderräte, Pfarrer Jacob von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, hielt es für angebracht, unter Nennung des Namens des Präsidenten Koopmann zu erklären, daß Adolf Stoedter, wenn er noch lebte, heute sicher nicht beim Reichskirchenauschuss stehen würde. Präsident Koopmann sah sich gezwungen, zum Zeichen seines Protestes gegen eine solche unerhörte Brüstung die Versammlung sofort zu verlassen. Ein Teil der Versammlung schloß sich dem Präsidenten Koopmann an und bekundete seinen empörten Widerspruch gegen eine solche Behandlung des Vertreters eines vom Staate eingeleiteten Ausschusses.

## Regierungskrise in Prag

Einführung eines Beamtenkabinetts.

Prag, 12. Dezember.

Ein außerordentlicher Ministerrat beschloß den Rücktritt der Gesamtregierung. Ministerpräsident Hodza hat dem Staatspräsidenten Masaryk seinen Rücktritt angeboten.

Wie die Blätter berichten, soll ein Beamtenkabinetts eingeführt werden, dem die Durchführung der augenblicklich wichtigsten innerpolitischen Aufgabe aufgetragen werden soll. Nach Erfüllung seiner Aufgabe würde das Beamtenkabinetts wieder zurücktreten, und der bisherige Ministerpräsident Hodza aufs neue mit der Führung der Regierungsgeschäfte betraut werden. Daneben wurde aber auch die Einführung einer parlamentarischen Regierung erwogen, an deren Spitze der tschechisch-katholische Minister Dr. Schramel treten und die ebenfalls die Lösung der augenblicklichen Krise zur Aufgabe haben würde.

Die tschechisch-nationalen, rechtsoppositionellen „Radny Listy“ schreiben über die Entstehung der Krise, daß die tschechischen Agrarier und die tschechische Gewerkepartei mit dem Austritt aus der Mehrheit bedroht hätten. Die Krise sei durch die ergebnislosen Verhandlungen über die ernste Frage der Staatspolitik herbeigeführt worden. Die Linksparteien seien mit ihren Plänen auf einen unerwarteten Widerstand der bürgerlichen Parteien gestoßen, die nicht zugeben wollten, daß eine Linksmehrheit die bürgerliche Mehrheit beherrsche. Die Linksparteien hätten aber ihren Plan auch um den Preis einer Zerschlagung der Mehrheit durchsetzen wollen.

## Das Rücktrittsgeheim Hodzas nicht angenommen

Prag, 12. Dezember.

Staatspräsident Masaryk hat den Rücktritt der Regierung, die ihm der Ministerpräsident Hodza auf Schloß Lana anbot, nicht angenommen.

## Sonderstiftung für Arbeitsopfer zur See

Im Hinblick auf die gerade im letzten Herbst so zahlreich gewordenen schweren Unfälle auf See haben sich die zuständigen Stellen mit der Frage der Hilfsmöglichkeiten für diese Arbeitsopfer der See eingehend befaßt. Im Einvernehmen mit der vom Führer geschaffenen Stiftung für Opfer der Arbeit ist beabsichtigt, eine Sonderstiftung für Arbeitsopfer zur See zu gründen und dieser alle einmaligen und regelmäßigen Spenden zuzuführen. Aus dieser Sonderstiftung können den Hinterbliebenen der auf See gebliebenen Arbeitskameraden Beihilfen gewährt werden. Darüber hinaus stehen den Hinterbliebenen die ständigen Hilfseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront reiflos zur Verfügung.



Großfeuer zerstört ein historisches Schloß.

Von dem Schloß Ransin im pommerischen Kreise Saargis, das einem Großfeuer zum Opfer fiel, stehen nur noch die Umfassungsmauern. Jedoch konnte die wertvolle alte Bibliothek und der historische Krönungsstuhl Friedrichs I. gerettet werden.

Weltbild (W.)

# Scharfe Ablehnung durch Abessinien

Eine Erklärung der abessinischen Gesandtschaft in Paris

Die abessinische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht folgende Mitteilung:

Abessinien ist das Opfer eines ungerechtfertigten Angriffs geworden, der einmütig vom Völkerbundsrat und vom Völkerbund feierlich verurteilt worden ist. Unter diesen Umständen ist die abessinische Regierung fest entschlossen, alle Vorschläge auszuschalten, die in mittelbarer oder unmittelbarer Form dem italienischen Angreifer eine Belohnung zuerkennen und die Grundzüge erkennen würden, die der Völkerbundsrat und die Völkerbundsausschüsse, wie auch der Völkerbund überhaupt, befeuert haben, insbesondere den Grundsatz des gebietsmäßigen und politischen Bestandes Abessiniens sowie ferner alle Vorschläge, die darauf abzielen, auf einen schwachen Staat einen Druck auszuüben, um ihn dahin zu bringen, daß er sich die Herrschaft einer mächtigen Regierung gefallen lasse, die stets betont hat, daß sie sich mit Gewalt den Triumph ihrer ehrgeizigen Ziele sichern wird, und zwar mit, ohne oder gegen den Völkerbund.

Der abessinische Gesandte in Paris, Maryam, erklärte in einer Unterredung: Wenn in den neuen Friedensvorschlägen davon die Rede ist, daß Abessinien Gebietsanteile an Italien auszuhandeln solle, dann werden wir lieber weiterkämpfen, bis kein Abessinier mehr am Leben ist, als daß wir auf diese Weise dem Angreifer nachgeben. Wenn die Vorschläge auch nur annähernd dem entsprechen, was über sie in der Presse veröffentlicht worden ist, dann sind sie geradezu lächerlich.

## Rom rechnet mit langen Verhandlungen

Die Ueberreichung der Friedensvorschläge in Rom

Zu der Ueberreichung der französisch-englischen Vorschläge an Mussolini wird folgende amtliche Mitteilung ausgeben:

„Der italienische Regierungschef hat am Mittwoch den Botschafter von Frankreich und später den Botschafter von

England empfangen, die ihm Abschrift der Vorschläge von Paris überreichte haben. Mussolini hat beiden Botschaftern erklärt, er schätze die in den letzten Tagen von den Regierungen Frankreichs und Englands in Paris in Sachen des italienisch-abessinischen Streitfalles unternommenen Bemühungen und behalte sich vor, die ihm unterbreiteten Vorschläge zu prüfen.“

Die starke Zurückhaltung, die in den letzten Tagen in allen politischen Kreisen Italiens gegenüber den Pariser Besprechungen zu beobachten ist, hält auch nach der amtlichen Uebergabe der französisch-englischen Vorschläge unverändert an. Wenn aus dem Ausland eine leichte Entspannung gemeldet wird, geschieht dies in gedämpfter Weise, andererseits wird den Schwierigkeiten der britischen Regierung und den Gegenfragen in der öffentlichen Meinung in England lebhaft und vielleicht auch bewußt etwas Beachtung geschenkt. Auf jeden Fall werden die Anzeichen für neue Schwierigkeiten aufmerksam beachtet, wobei Uebereinstimmung darüber vorhanden ist, daß man immerhin mit einer langen Dauer der vielleicht in der nächsten Zeit in Gang kommenden Verhandlungen rechnen müsse.

Inzwischen wird in der italienischen Presse weiterhin die völlig geschlossene Einheit des italienischen Volkes, die auf allen Gebieten des politischen Lebens und der öffentlichen Meinung zu beobachten sei, hauptsächlich behandelt. Die vollkommen einmütige Stellungnahme von Kammer und Senat sei, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ ausführt, der beste Beweis dafür, daß das ganze italienische Volk in allen seinen Schichten hinter Mussolini und dem Faschismus stehe.

Das italienische Volk sei entschlossen, ob Desperre oder nicht, die aktive Abwehraktion fortzusetzen, bis in der abessinischen Streitfrage Lösungen gefunden werden, die Italiens Ehre, seiner Kultur und seinen verbleibenden und anerkannten Rechten Rechnung tragen.

## Vierlei Neuigkeiten

**Stapellauf des Motorschiffes „Schwanheim“.** Auf der Bremer Vulkanwerft in Vegesack lief das für die Unterweser-Reederei A.-G. Bremen erbaute Frachtmotorschiff „Schwanheim“ vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen nach dem bekannten Vorort der Stadt Frankfurt a. Main. Das Schiff ist 9000 Tonnen groß, die Maschinenleistung beträgt 3250 PS. bei 13 Knoten Geschwindigkeit. Für die Mannschaft sind helle Zweimann-Kabinen vorgesehen, außerdem ist ein großer Gemeinschaftsraum mit Rundfunkeinrichtung vorhanden. Die endgültige Fertigstellung wird Ende Januar 1936 erfolgen.

**Erkaufte Meisterwürden.** Der Präsident der Handwerkskammer in Regensburg hat sich gezwungen gesehen, rückwärts gegen Durchstechereien einiger Angestellter vorzugehen. Zwei Angestellte wurden freilassen, da sie sich gegen Bezahlung hatten dazu verleiten lassen, in Abwesenheit der Beamten der Kammer sich Zugang zu den Schreibzimmern zu verschaffen, in denen die Prüfungsaufgaben aufbewahrt wurden, um den Prüflingen Einblick in die Aufgaben zu gewähren. Dadurch war es diesen ein leichtes, die Prüfung mit Auszeichnung zu bestehen. Durch die Geschwätzigkeit der Leute selbst, die so billig und mühelos zu Meisterwürden gekommen waren, wurde der Schwindel entdeckt. Die Prüfungen wurden für ungültig erklärt.

**Sieben Todesopfer der Ueberschwemmungen in Texas.** Die Ueberschwemmungen, von denen die Stadt Houston in Texas am Montag heimgekehrt worden ist, haben bisher sieben Tote gefordert. 20 Personen werden noch vermisst. Große Teile des Geschäftsviertels stehen noch unter Wasser. Der Sachschaden wird auf über zwei Millionen Dollar geschätzt.

**Eindrudersdiebstahl in der Kathedrale von Orleans.** In der berühmten Kathedrale von Orleans wurde ein Eindrudersdiebstahl verübt. Am Bahnhof wurde ein wertvoller Ketch gefunden, der, wie später festgestellt wurde, zum Schatz der Kathedrale gehörte. Nachforschungen ergaben, daß aus der Sakristei Schlüssel verschwunden waren. Die Schatzräume und Reliquienschränke waren verschlossen. Es wird nun eine Bestandsaufnahme vorgenommen werden, um die möglicherweise gestohlenen Gegenstände zu ermitteln.

**Die Erbschaft bringt es an den Tag.** Durch eine Erbschaftsangelegenheit ist es zufällig gelungen, einen vor Jahren begangenen bestialischen Mord ans Tageslicht zu bringen. Ein Budapester Unternehmer, der vor einigen Jahren

nach Amerika ausgewandert war und dort ein riesiges Vermögen erworben hat, ist plötzlich gestorben und hat in seinem Testament sein vierjähriges uneheliches Kind in Budapest zum Universalerben eingesetzt. Die Behörden forschten infolgedessen nach dem Kinde, wobei sich herausstellte, daß das Kind überhaupt nicht mehr am Leben ist. Es ergab sich, daß die Großmutter zusammen mit ihrer Tochter, der Mutter des Kindes, dieses vor drei Jahren erdrosselt hat. Die beiden Mörderinnen haben ein Geständnis abgelegt.

**Wilkins sucht nach Elsworth.** Nachdem von Elsworth seit seinem Start auf der Insel Deception zu einem Erkundungsflug nach Bahia Ballena noch immer keine Nachricht eingetroffen ist, ist der Leiter der Erkundungsfahrt, Hubert Wilkins, von Deception nach Magallanes abgereist, um dort ein in New York angefordertes Flugzeug zu erwarten, mit dem die Suche nach Elsworth aufgenommen werden soll.

**Entfernte Sonnenflecken?** Alle Astronomen der Welt waren in der letzten Zeit damit beschäftigt, die Sonnenflecken zu beobachten, die in der vergangenen Woche über die Sonnenoberfläche gingen und die die größten seit vielen Jahren waren; die Gruppe der Flecke maß nicht weniger als 140 000 Kilometer im Durchmesser. Man hat die Sonnenflecke schon für alles mögliche und unmögliche verantwortlich gemacht, ohne daß es bisher gelungen wäre, einen bestimmten Einfluß der Sonnenflecke auf die Erde nachzuweisen. Es scheint lediglich zuzutreffen, daß Sonnenflecken magnetische Stürme verursachen, die ihrerseits elektrische Störungen (bemerkbar unter Umständen im Radioempfang usw.) zur Folge haben. Da diesmal die Sonnenflecken besonders groß waren, erwartete man auch besondere magnetische Stürme, aber merkwürdigerweise blieben sie, bisher wenigstens, aus. Nicht einmal das Nordlicht, dessen Intensität sich sonst unter der Einwirkung von Sonnenflecken zu erhöhen pflegt, nahm von dem Naturphänomen Notiz.



Leipziger Messeamt (W.)

Werbung für deutsche Waren.

Das Leipziger Messeamt hat einen Messe-Werbe-Kalender 1936 in sechs Sprachen: deutsch, englisch, französisch, spanisch, italienisch und portugiesisch, herausgegeben, der in alle Erdteile versendet wird. Unser Bild zeigt das Deckblatt dieses Werbe-Kalenders in portugiesischer Sprache.

gramme  
wieder  
land zu  
6. Janu  
men un  
den Teg  
lassen  
mit Sch  
einigten  
einer gr  
wählen  
Sprache  
für den  
ausfert  
Schmid  
betragen  
Nach R  
erfen h  
beliebig  
geben d  
Das  
uns den  
Kirchenj  
In seine  
nannte  
freis. S  
fest mit  
das Leb  
zur Dar  
Abvent,  
gefirma,  
in der e  
Beziehun  
Bestalt  
zum Fe  
Himmelf  
giehung  
bildet di  
Den  
An d  
fabrikant  
Wiese h  
im Kran  
lich Ham  
angehän  
streift, w  
Jahre ab  
Plan  
von Ber  
Behörden  
eines „S  
Mitteln  
ihre Zw  
Schar-R  
schmückt  
den aus  
Bon  
geteilt: O  
Einzeln  
Abgabe  
Bedingun  
nehmen.  
Witnachs  
von Kalk  
ieder Ar  
dieser Ar  
Berordnu  
leben; es  
angeordn  
Das  
zahlreiche  
mer Brü  
den Ang  
stelle der  
Umgebun  
zahl von  
treuehand  
begangen  
sich teilw  
der wurd  
Der Haupt  
haus, 300  
schwerend  
gelehre W  
gröblichst  
Jahre Ge  
verlust, de  
jängnis, 1  
Da Flücht  
ten die H  
erhielten  
strafen b  
Weltstrafe  
Das  
granfreid  
Kilometer  
jeht die B  
forderlich.  
Reichserrn  
lichen Ber  
ten Bespr  
nährstand  
Winters e  
fährdeten  
die zum U  
lungen ge  
fungt wird  
Mit P

## Sächsische Nachrichten

**Verbilligte Weihnachts- und Neujahrglückwunschtelegramme.** Auch zum bevorstehenden Fest läßt die Reichspost wieder verbilligte Glückwunschtelegramme nach dem Ausland zu. Die Telegramme werden vom 14. Dezember bis 6. Januar bei allen Telegrammannahmestellen angenommen und frühestens zum Fest zugestellt. Der Abnehmer kann den Text der Glückwunschtelegramme entweder beliebig abfassen oder im Verkehr mit einigen Ueberseeländern und mit Schiffen in See über die Küstenfunkstellen der Vereinigten Staaten von Amerika den gewünschten Text unter einer größeren Anzahl von feststehenden Textfassungen auswählen und dabei bestimmen, in welcher der zugelassenen Sprachen (Deutsch, Englisch, Spanisch usw.) das Telegramm für den Empfänger auszufertigt werden soll. Schmuckblattausfertigung ist möglich, soweit das Bestimmungsland Schmuckblatt-Telegramme eingeführt hat. Die Gebühren betragen etwa die Hälfte bis ein Drittel der vollen Sätze. Nach Nordamerika und Mexiko sind in diesem Jahre zum ersten Male auch verbilligte Glückwunschtelegramme mit beliebig abgefaßtem Text zugelassen. Ueber Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

**Das neue Kirchenjahr.** Der erste Adventssonntag hat uns den Anfang des neuen Kirchenjahres gebracht. Das Kirchenjahr zerfällt in das festliche und das festlose Halbjahr. In seiner ersten Hälfte unterscheidet man drei große sogenannte Festkreise: den Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestkreis. Jeder der drei Festkreise umfaßt das jeweilige Hauptfest mit seinen Vor- und Nachfesten. Alle zusammen bringen das Leben Christi nach seiner chronologischen Entwicklung zur Darstellung. Das Weihnachtsfest hat als Vorfeier den Advent, die Nachfeier erstreckt sich zum Sonntag Septuagesima, vom Osterfest ist die Vorfeier die Fastenzeit, die auch in der evangelischen Kirche nach Aufhebung der Fasten ihre Beziehung auf das Leiden Christi aufrechterhalten hat in Gestalt der Passionszeit. Die österliche Nachfeier dauert bis zum Feste Christi Himmelfahrt. Zehn Tage nach Christi Himmelfahrt wird Pfingsten gefeiert, das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes; der Rest des Kirchenjahres bildet die Nachfeier.

**Prinz.** Durch eigene Schuld verunglückt. An der Staatsstraße Chemnitz—Leipzig war der Papierfabrikarbeiter Hammer aus Langenleuba-Oberhausen auf einer Wiege liegend schwerverletzt aufgefunden worden; er starb im Krankenhaus. Nach den bisherigen Feststellungen hatte sich Hammer mit seinem Fahrrad an einen Lastkraftwagen angehängt und dabei wahrscheinlich einen Straßenbaum gestreift, wodurch er stürzte; Hammer war neunundzwanzig Jahre alt; er hinterläßt Frau und vier Kinder.

**Plauen.** Ein Haus für die HJ. Unter Teilnahme von Vertretern der Partei, der städtischen und staatlichen Behörden, der Wehrmacht und der Schulen fand die Weihe eines „Hauses der Hitler-Jugend“ statt, das aus eigenen Mitteln und Kräften sämtlicher Gliederungen der HJ für ihre Zwecke eingerichtet wurde. Neben den zahlreichen Schar-Räumen, die durch Sprüche und Wandmalereien geschmückt sind, fällt der als Ehrenhalle der toten HJ-Kameraden ausgestaltete Fahnenraum auf.

**Koppelung von Warenkäufen verboten.** Von der Preisüberwachungsstelle in Leipzig wird mitgeteilt: Es ist festgestellt worden, daß sich in verschiedenen Einzelhandelsgeschäften die Unsitte eingebürgert hat, die Abgabe einer bestimmten Art von Lebensmitteln von der Bedingung abhängig zu machen, andere Waren mit abzunehmen. So wird z. B. bei Abgabe von Butter die Mitnahme von Backwaren, bei Schweinefleisch die Mitnahme von Kalbfleisch usw. gefordert. Die Koppelung von Waren jeder Art im Groß- und Kleinhandel ist verboten. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 2 der Verordnung vom 8. Dezember 1931 als unzulässig angesehen; es kann deshalb die S t r a f u n g d e s G e l d e s angeordnet werden.

## Gerichtssaal

15 000 RM unterschlagen

Das Schöffengericht Waldheim verhandelte gegen zahlreiche Personen, die zum Schaden der großen Waldheimer Brückenmühle rund 15 000 RM veruntreut hatten. Bei den Angeklagten handelte es sich teils um frühere Angestellte der Mühle, teils um Bauern und Landwirte aus der Umgebung von Waldheim; sie hatten in einer großen Anzahl von Fällen fortgesetzt gemeinsam Betrügereien, Untreuehandlungen und Diebstähle zum Nachteil der Mühle begangen. Der Schaden ist von den Angeklagten nachträglich teilweise gutgemacht worden; die unterschlagenen Gelder wurden größtenteils bei Trinkgelagen usw. ausgegeben. Der Hauptangeklagte Reichelt erhielt drei Jahre Zuchthaus, 3000 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust; erschwerend fiel bei ihm ins Gewicht, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen als erster Vertrauensrat des Betriebes gröblichst verletzt hat. Der Angeklagte Vorpahl erhielt zwei Jahre Gefängnis, 2000 RM Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Reubert ein Jahr sechs Monate Gefängnis, 1000 RM Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust. Da Fluchtverdacht bestand, wurden bei allen drei Verurteilten die Haftbefehle aufrechterhalten. Sechs Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen bis zu zehn Monaten und Geldstrafen bis 1000 RM, drei Angeklagte wurden nur zu Geldstrafen verurteilt, zwei Personen freigesprochen.

## Abwehr des Kartoffelfäfers

Das unaufhaltsame Vordringen des Kartoffelfäfers in Frankreich, der sich an einigen Stellen bis auf nahezu 20 Kilometer der deutschen Grenze genähert hat, macht schon jetzt die Vorbereitung umfangreicher Abwehrmaßnahmen erforderlich. In einer in Heidelberg unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministeriums mit den Vertretern der staatlichen Verwaltungen und des Reichsnährstandes stattgehabten Besprechung wurde daher vorgelesen, daß der Reichsnährstand mit Hilfe seiner Organisationen im Laufe des Winters eine intensive Aufklärung der Bevölkerung des gefährdeten Grenzgebietes betreibt; dabei sollen insbesondere die zum Auffinden des Kartoffelfäfers notwendigen Anleitungen gegeben werden. Auch der Presse und dem Rundfunk wird hierbei eine bedeutsame Aufgabe zufallen.

Mit Beginn der Entwicklung des Kartoffelfrautes wird

# Schlusswort Baldwins

## Nächtliche Abessiniendebatte im Unterhaus

London, 12. Dezember.

Die Beunruhigung der englischen Parlamentsmitglieder über die Entwicklung des abessinischen Streitfalles fand im Unterhaus in später Abendstunde Ausdruck in einer längeren Aussprache, die von Ministerpräsident Baldwin abgeschlossen wurde. Die Ausführungen der Oppositionsredner zeigten, daß sie durch Edens Erklärung keineswegs beruhigt worden sind, sondern befürchten, daß die französischen Pressemeldungen über den Inhalt des Friedensplanes nicht völlig auf Erfindung beruhen. Es ist bemerkenswert, daß nicht ein einziges Mitglied der Regierungsparteien das Wort ergriff.

Ministerpräsident Baldwin, der von den ministeriellen Banken aus mit Beifall begrüßt wurde, erklärte, er werde sich kurz fassen, da seine Lippen „noch nicht entriegelt“ seien. Er drückte aber die Zuversicht aus, daß, wenn er sich unverhohlen äußern könnte, niemand seine Stimme gegen die Regierung abgeben würde. Baldwin fuhr fort: „Manche Leute sprechen vom Völkerbund, als ob es sich um eine Art englische Einrichtung handelt, die ganz besondere Wege geht, als ob der Völkerbund immer im Recht ist, während er eine sehr menschliche Körperschaft fehlbarer Nationen darstellt, die von fehlbaren Staatsmännern in einer Ratsoberversammlung vertreten werden, deren Bestreben es ist, womöglich einen Völkerbund aufzubauen, der im Laufe der Zeit vielleicht der Menschheit alle die Dienste leisten kann, von denen wir bei der Gründung des Völkerbundes träumten.“

Wir gebrauchen den Völkerbund und werden dies auch weiter tun, aber schließlich befinden sich 50 Nationen im Völkerbund. Es ist nicht leicht, einen Beschluß oder einen festigen Kurs bei einer Körperlichkeit von 50 Nationen durchzusetzen. Wenn die Geschäfte des Völkerbundes geschrieben wird, wird jeder es bemerkenswert finden, einen wie weiten Weg der Völkerbund zurückgelegt und wieviel er geleistet hat.“

Die Schwierigkeiten ließen sich infolge ihres Wesens im Augenblick nicht im Unterhaus erörtern, damit nicht die Zukunft in jeder Hinsicht beträchtlich gefährdet wird. Er, Baldwin, habe niemals den Standpunkt vertreten, daß bei einem Vergehen des Völkerbundes Verzweiflung am Platze sei, im Gegenteil sollte ein solches Vergehen ein Anreiz sein, das nächstemal nach einer besseren Leistung zu streben.

Die britische Regierung schreite auf dem bisherigen Wege gemeinsam mit anderen Völkerbundmitgliedern vorwärts und werde so weit gehen, wie die anderen Mitglieder gehen wollten. Ein einseitiges Vorgehen werde jetzt ebensowenig wie früher beabsichtigt. Die Macht Englands sei nicht vollkommen, wenn auch sein Ansehen groß sei.

Baldwin erklärte: Wir hatten Auftrag, diese Untersuchung mit den Franzosen anzustellen. Eben wird dem Völkerbund seinen Bericht erstatten.

Er wird und kann gar nicht die Annahme der Regelung dem Völkerbund aufnötigen, wenn der Völkerbund nichts davon wissen will. Ebensowenig kann er sie Italien oder Abessinien aufnötigen. Wir wissen nicht, was jede dieser drei Parteien beschließen wird. Wenn nichts dabei herauskommt, müssen wir es später nach und nach wieder versuchen. Wir werden wiederum die ganze Frage zu erwägen haben, wie weit Sühnemahnahmen gehen können.

### Die Vesper

Die Opposition hat es so hingestellt, als wäre es eine ganz einfache Sache, die Delegation nach Italien zu unterbinden. Es handelt sich aber um eine außerordentlich verwickelte Frage. Wenn wir den Schritt tun, müssen wir sicher sein, daß er wirksam ist. Wir sehen genau dieselbe Politik wie bisher fort.

Hierauf folgte die Arbeiteropposition zum Zeichen des Protestes eine Abstimmung über die Antwortadresse auf die Thronrede durch. Die Adresse wurde mit 281 gegen 139 Stimmen angenommen.

### Abessinien wehrt sich

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, hat der abessinische Außenminister den britischen Gesandten Sir Sidney Barton aufgesucht und ihn gefragt, ob er Nachricht über den Inhalt des Pariser Friedensplanes habe. Die Antwort lautete verneinend.

Von maßgebender abessinischer Seite wird erklärt, es sei höchst unwahrscheinlich, daß Abessinien bereit sein werde, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen, solange noch ein einziger italienischer Soldat auf abessinischem Boden steht. Der angebliche Vorschlag einer Abtretung der Provinz Ogaden an Italien wird in Addis Abeba als lächerlich bezeichnet, da die Italiener im Süden seit Ausbruch des Krieges kaum Fortschritte gemacht hätten.

# Geldausgleich zwischen Stadt und Land

Dr. Schacht hat sich in seiner bekannten Rede zur Aktienrechtsreform u. a. mit dem im Ausland wiederholt behandelten „Geheimnis“ der Befriedigung des erhöhten Geldbedarfs der deutschen Wirtschaft ohne Ausweitung des vorhandenen Geldvolumens befaßt und dazu wörtlich erklärt: „Die Zusammenfassung aller verfügbaren Einzelbeträge und ihre Führung durch eine einheitliche Hand sind das ganze Geheimnis dafür, daß wir alle unsere Ausgaben bisher auf völlig einwandfreie Weise haben decken können, ohne zu irgendwelchen Kunststücken unsere Zuflucht zu nehmen.“ D. h. also, alle aufkommenden Gelder werden nach einem bestimmten System schnellstens für den Kreditbedarf verfügbar gemacht und dorthin geleitet, wo Gelder im volkswirtschaftlichen Interesse gebraucht werden. Aber nicht jeder ist sich darüber im Klaren, daß die privaten Banken und Bankiers einen Teil der Geldinstitute darstellen, die für die Sammlung und Verteilung des Volkseinkommens eine gefühlvoll geregelte volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen haben. Denn mehr als ordentlich ist es heute notwendig, dafür zu sorgen, daß die in einem Gebiet mit geringerem Kreditbedarf aufkommenden Spargelder nicht ungenutzt lagern, weil vielleicht in anderen Gebieten Mangel daran besteht. Es hat Zeiten gegeben, wo auch in der Kreditbewirtschaftung ähnliche „eigenstaatliche“ Gesichtspunkte ausschlaggebend waren, wie wir sie zum Schaden der Gesamtheit des deutschen Volkes in der Politik nur zu häufig erleben haben. Man kann nur dann von einer gesunden nationalökonomischen Wirtschaft sprechen, wenn ihre Glieder und Gliederungen auch in kreditpolitischer Hinsicht nach gleichen, gerechten und volkswirtschaftlich gesunden Gesichtspunkten betreut werden.

Deshalb haben Blakate ein für allemal zu verschwinden, deren Verfasser offenbar den Sinn einer gesunden Geld- und Kreditpolitik noch nicht begriffen haben, wenn sie fordern: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe.“ Diese Forderung ist schon gedanklich falsch; denn wenn jeder Ort nach diesem Gesichtspunkt verfahren würde, wäre ein Warenverkehr von Ort zu Ort in kurzer Zeit unmöglich. Man ersieht die in den Dörfern an Lebensmitteln und hungerte in der Stadt wegen unzureichender Lebensmittelfuhr, während man in der Stadt mit den Ergebnissen der handwerker und gewerbetreibenden nichts anzufangen wüßte, der Bauer aber zu mittelalterlichen Betriebsmethoden zurückkehren müßte, weil seine landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen nicht ergänzt oder erneuert werden könnten.

Eine wirtschaftliche Abschließung der einzelnen Orte, Kreise oder Provinzen voneinander ist also aus wirtschaftlichen wie aus geldlichen Gründen eine Unmöglichkeit. Im

Gegenteil, je lebhafter der gegenseitige Warenaustausch ist, um so größer wird auch für beide Teile das geldliche Ergebnis sein. Das Binde- und Erwerbsglied ist dabei das Geld. Es fördert die wirtschaftlichen Beziehungen, regt die Warenherzeugung an und erleichtert den Warenabfah. Voraussetzung ist dabei, daß die für einen geregelten Wirtschaftskreislauf notwendigen Gelder zur Verfügung stehen. In Zeiten des Reichtums und der Geldflüssigkeit werden sich hierfür Schwierigkeiten nicht ohne weiteres ergeben. Anders aber in Zeiten der Not und der Armut, wie sie Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten erlebt hat. Hier ist es die Aufgabe des Staates, durch gefühlvolle Maßnahmen die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß alle aufkommenden Gelder unverzüglich aufgelassen und gleichsam einem Röhrensystem zugeführt werden, durch das sie überall dorthin geleitet werden, wo sie benötigt werden. Das könnte durch ein großes, staatliches Geldinstitut geschehen. Sein Aufbau und seine Gliederung sollten aber einen so gewaltigen Apparat voraus, daß es schwerfälliger würde, ihn ohne Erschütterung des empfindlichen wirtschaftlichen und geldlichen Lebens in Gang zu setzen. Wohl aber wurde es möglich, durch eine umfassende staatliche Kontrolle das gesamte Bankgewerbe diesem Geldverteilungssystem nutzbar zu machen. Das deutsche Bankgesetz hat die Grundlage dafür geschaffen, daß alle nichtarbeitenden Gelder, also Geschäftsgewinne, Spargelder, Rücklagen usw., sofort in dieses Netz einfließen.

In diesem gut arbeitenden Geldverteilungsnetz liegt der Erfolg unserer Geldbewirtschaftung, wie wir sie durch die Befehlsgewalt des nationalsozialistischen Staates in Deutschland haben. Wo immer der Geldbedarf sich für den deutschen Wirtschaftskörper zeigt, wird es möglich sein, ihn in kurzer Zeit auf der Grundlage der hierfür vom Staat vorgeschriebenen Richtlinien hinsichtlich der Sicherheit und Verzinsung der zur Ausleihung kommenden Kredite zu befriedigen. Bekanntlich hängt der Geldbedarf in den einzelnen Wirtschaftszweigen von saisonmäßig bedingten Verhältnissen ab. Der Landwirt wird in Zeiten der Ackerbestellung, der Kunstbühnenbeschaffung und der Erntevorbereitungen größeren Geldbedarf haben, der dann zu erfüllen ist, wenn die städtische Wirtschaft aus ihren Verkaufserlösen Abgaben-leihweise zur Verfügung stellt. Umgekehrt wird auch der Bauer nach verkaufter Ernte seine überflüssigen Gelder so anlegen, daß sie dem Geldbedarf der städtischen Wirtschaft zugeführt werden können.

Der Grundgedanke darf also nicht sein: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe“, sondern: „Das Geld von Dorf und Stadt zum gemeinsamen Besten der ganzen deutschen Volkswirtschaft.“

100ann in der befallsgefährdeten Zone ein wohlorganisierter Ueberwachungs- und Abwehrdienst einsetzen, durch den alle Kartoffel- und Tomatenfelder in regelmäßigen Abständen erfährt werden. Der Abwehrdienst, dessen gesamte Leitung einem besonderen Beauftragten übertragen werden soll, wird im engsten Einvernehmen mit den anderen Stellen des Reichsnährstandes und mit den Behörden der allgemeinen Verwaltung zusammenarbeiten.

Jeder Grundstückeigentümer und Nutzungsberechtigte wird verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelfäfers zu

achten und alle verdächtigen Erscheinungen zu melden. Wird ein Befall festgestellt, so sind die in Frage kommenden Stellen unverzüglich zu benachrichtigen, damit unter Zuhilfenahme der schon jetzt einrichtenden Geräteparke die notwendigen Bekämpfungsmahnahmen sofort einsetzen können. Ziel der Bekämpfung soll sein, das Vordringen des Kartoffelfäfers über die durch Ueberflug aus Frankreich stets gefährdete Grenzzone hinaus zu verhüten, um den mittel- und ostdeutschen Kartoffelbau vor dem Schädling zu bewahren.

## Das Laboratorium des „beschlagnahmen“ Professors

Man wird sich erinnern, daß die Sowjetregierung vor einiger Zeit das Mitglied einer britischen Studienkommission, die eine Reise durch Rußland machte, „beschlagnahmte“. Es handelte sich um den Physiker Professor Kapiga, einen in Cambridge arbeitenden Russen, den die Sowjets einfach nicht mehr aus dem Lande ließen.

Kapiga wurde in Rußland zum Leiter eines neuen Laboratoriums ernannt, in dem er seine Cambridge Arbeiten fortsetzen sollte. Bisher ist es dazu noch nicht gekommen. Man hat zwar den Professor, aber nicht die Einrichtung des Laboratoriums, die äußerst kompliziert ist und in der Sowjetunion nicht hergestellt werden kann. In einer ähnlich fatalen Lage befindet sich die Universität Cambridge. Sie hat dem russischen Professor vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von mehreren hunderttausend Mark ein Laboratorium eingerichtet, das jetzt verwaist ist, da sich für Professor Kapiga kein Nachfolger gefunden hat. Die Russen sind jetzt auf die Idee gekommen, zu dem Professor das Laboratorium hinzuzukaufen, damit sie endlich etwas von ihrer „Beschlagnahme“ des Professors haben, die damals erhebliches Aufsehen erregt hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Geschäft perfekt wird, da Cambridge mit dem leeren Laboratorium doch nichts anfangen kann.

Kapiga ist einer der hervorragendsten Kälteforscher. Es war ihm in Cambridge gelungen, Temperaturen zu erzeugen, die nur noch ganz wenig über dem absoluten Nullpunkt lagen.

## Letzte Nachrichten

### Das Flugzeugunglück in England

London, 12. Dezember. Bei dem Flugzeugunglück bei Latsfield in der Grafschaft Kent sind nach neueren Berichten elf Menschen ums Leben gekommen. Der Name des einen der vier deutschen Todesopfer lautet Zuckermann, nicht, wie zuerst gemeldet, Judmann. Es handelt sich um das schwerste Flugzeugunglück, das sich bisher auf englischem Boden ereignet hat. Die Bergung der Opfer stellte sich infolge starken Nebels äußerst schwierig, da das Flugzeug bereits in der Luft in Stücke gebrochen war. Das Flugzeug hatte bis wenige Minuten vor dem Unglück in Funkverbindung mit dem Flughafen Croydon gestanden.

### Dreitöplige Familie gasvergiftet

Die aus dem Ehemann, der Ehefrau und einem zwölfjährigen Kind bestehende Familie Lindner in Rauhof bei Grimma ist durch Einatmen von Gas freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Ehegatten hatten offenbar im gegenseitigen Einverständnis gehandelt.

### 100 000-Mark-Gewinn auf Nr. 317254

Berlin, 12. Dezember. In der Staatslotterie wurde auf das Los Nr. 317 254 der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Ostpreußen, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Baden geteilt.

### Keine deutsche Zustandsanleihe

In der ausländischen Presse finden sich wieder einmal Mitteilungen darüber, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht angeblich in England um Kredite nachgesucht habe. Diese Meldungen sind, wie alle früheren, glatte Erfindungen und völlig unbegründet.

### Vom Führer begnadigt

Die achtzehnjährige Elsa Roh ist am 24. September 1935 von dem Schwurgericht in Insterburg wegen Mordes an ihrer Stiefmutter zum Tode verurteilt worden. Der Führer und Reichskanzler hat im Gnadenwege die Todesstrafe in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

### Regierungswechsel in Ägypten

Kairo, 12. Dezember. Der ägyptische Ministerpräsident Tewfik Nassim Pascha wird dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten. Wie verlautet, ist der Grund für den Rücktritt darin zu suchen, daß England sich gegenüber den ägyptischen Wünschen auf Wiedereinführung der Verfassung von 1923 ablehnend verhält. Man rechnet damit, daß der König die Parteiführer zu Besprechungen empfangen wird.

### Noch immer Unruhen in Kairo

Kairo, 11. Dezember. Wegen der ablehnenden Haltung Englands und des Rücktrittsaustausches der ägyptischen Regierung ist die Erregung in Kairo erneut gewachsen. Die Kundgebungen wiederum die Gaslaternen ganzer Straßenzüge, hielten Straßenbahnen auf, um sie schwer zu beschädigen und steckten Autobusse in Brand, indem sie brennende Strohballen in die Wagen warfen.

### Der drohende Bergarbeiterstreik vor dem englischen Parlament

London, 12. Dezember. In beiden Häusern des Parlaments fand am Mittwoch eine Aussprache über den drohenden Bergarbeiterstreik statt, in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitervertretern und einigen sich für die Belange der Bergwerksbesitzer einsetzenden konservativen Abgeordneten kam. Im Unterhaus brachte das Oppositionsmitglied Watkins einen Antrag ein, in dem das Unterhaus zu der Erklärung aufgefordert wurde, „daß die englischen Bergarbeiter zu ihrer Forderung nach einer sofortigen allgemeinen Lohnhöhung berechtigt seien.“ Der Antrag wurde mit einer knappen Mehrheit, nämlich mit 197 gegen 157 Stimmen, abgelehnt.

Im Oberhaus richtete der Lordliegendebewahrer Lord Londonderry, selbst großer Bergwerksbesitzer, eine Mahnung an die Kohlenverbraucher und die Kohlenhandelsfirmen, sich für die Erzielung eines angemessenen Lohnes für die Bergarbeiter, zu dem diese berechtigt seien, einzusetzen.

## Wer baut, muß auch die Straße bezahlen

Baut jemand ein Haus, so muß er grundsätzlich selbst dafür sorgen, daß auch ein Weg zu dem Haus führt. In der Praxis ist es allerdings in der Regel insofern anders, als die Gemeinde ihm die tatsächliche Herstellung der Straße abnimmt. Dann braucht er die Straße nicht selbst herzustellen, muß sie vielmehr nur zu seinem Teile bezahlen. Wenn er ausnahmsweise selbst die Straße baut, so kann er sich von den später daran Anbauenden dann anteilig seine Kosten ersparen lassen. Diese Erstattungen nennt das Gesetz „Anliegerbeiträge“. Das Oberverwaltungsgericht in Dresden hat jetzt für diese Anliegerbeitragspflicht grundsätzlich klargestellt, daß auch sie von dem Grundgedanken aus beurteilt werden muß, daß der Gemeinnutz dem Eigennutz vorgeht. Der Grundstückseigentümer erhält erst durch die Herstellung der Straße die Möglichkeit, sein Land der Bebauung zu erschließen und das Gebäude zu bewohnen, also mit höherem Ertrage auszunutzen. Das ist der Vorteil, der für die Heranziehung der Anlieger zu den Straßenbaukosten bestimmend gewesen ist. Deshalb wird der Anlieger in erster Linie verpflichtet, den öffentlichen Verkehrsraum selbst zu beschaffen und herzustellen; wobei es der Ortsgemeinschaft überlassen wird, die Art der Herstellung vorzuschreiben. Durch ein solches Ortsgesetz wird bestimmt, was der Anlieger als Gegenleistung für die genannten Vorteile zu leisten hat. Das Ortsrecht geht also davon aus, daß dieser Vorteil durch die Kosten des in der ortsgesetzlich vorgeschriebenen Art und Weise vorgenommenen Straßenbaues ausgeglichen wird.

Es ist aber nicht etwa so, daß der Grundstückseigentümer einwenden kann, er habe von der Straße keinen Vorteil oder nicht einen so großen Vorteil, daß er den abgeforderten Beitrag aufwiege, oder daß er etwa sogar geltend machen könnte, der Straßenbau bringe ihm nicht nur keinen Vorteil, sondern im Gegenteil, vielmehr durch vermehrten Verkehr, sogar einen Nachteil. Daß ein solcher Vorteil im Einzelfalle tatsächlich entsteht, ist, wie das Oberverwaltungsgericht festgestellt hat, keine gesetzliche Voraus-

setzung für die Beitragspflicht. Der Grundstückseigentümer muß den Beitrag zahlen, wenn die Straßengerüstung so erfolgt ist, wie das Ortsgesetz es vorschreibt.

Rum ist bekanntlich im Jahre 1932 das sächsische Baugesetz wesentlich geändert worden. Dabei sind die Bestimmungen über den Anliegerbeitrag für die Grundstückseigentümer günstiger gestaltet worden, und es war streitig geworden, ob die Beiträge für die früher hergestellten Straßen nach den günstigeren Bestimmungen des neuen Gesetzes oder nach denen des alten zu beurteilen seien. Hierzu ist durch höchstgerichtlichen Spruch folgendes festgestellt worden:

Der Straßenerbauer hat bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes gerade im Vertrauen auf die Erstattungsspflicht der Anlieger sich zu dieser Herstellung auf Grund der früheren Landes- und ortsgesetzlichen Bestimmungen entschlossen. Eine Anwendung des neuen Rechtes auf solche Ansprüche würde für ihn große Härten und überaus empfindliche Vermögensschäden zur Folge haben. Diese Einbußen würden, da in der Hauptsache die Gemeinden Straßenerbauer sind, die Volksgemeinschaft treffen; denn der Ausfall müßte durch Steuern oder sonstige öffentliche Abgaben gedeckt werden. Die Einbuße könnte aber auch dem privaten Grundstückseigentümer nicht zugemutet werden, der nach der gesetzlichen Verpflichtung die Straßen gebaut und sich dabei nach den bisherigen rechtlichen Anforderungen gerichtet hat. Die Grundzüge des neuen Baugesetzes von 1932 können daher nicht auf Anliegerbeiträge für früher erbaute Straßen angewendet werden.

Hauptstiftleiter: Felly Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptstiftleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felly Jehne, Dippoldiswalde. D. A. XI 35: 1192. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## 1. Begräbnisgesellschaft Dippoldiswalde und Umg.

Sonnabend, am 14. Dezember 1935, 20 Uhr  
**Leuchtige Feier des 150 jährigen Bestehens**  
 in der Reichskrone zu Dippoldiswalde.  
 Hierzu werden alle Mitglieder und deren Ehefrauen herzlich eingeladen.  
 Teilnahme wolle bis 13. Dezember abends bei Herrn Friseurmeister A. Kothe, Kirchplatz 112, gemeldet werden.  
 Der Vorstand.

Leistungsfähiges Unternehmen  
**sucht tüchtigen ehrlich. Mann**  
 mit Übernahme eines Auslieferungslagers in konkurrenzlosem Artikel. Dauernde und gute Verdienstmöglichkeit gewährleistet. Zur Übernahme sind R. M. 500 in bar erforderlich. Da gesuchter Inhabersvollmacht erhält, wollen sich nur wirklich tüchtige melden. Zuschrift unter E. C. an die Geschäftsstelle.

**Schneehuhe**  
**Stiftöde**  
**Modellschlitten**  
 erstklassig und billig bei  
**Rudolf Nixsche**  
 Dippoldiswalde, Herrengasse

**Plakate**  
 wirkungsvoll und preiswert  
 druckt  
**Carl Jehne**

Verbraucht  
**Opel-Limusine 4/20**  
 in gutem, fahrbereitem Zustand, 5 fahrbereit, preisw. zu verkauf.  
**Dippoldiswalde, Postfach 42,**  
 Fernruf 380

Wenig gebrauchter Siemens-  
**Sprudelwacher**  
 (elektrische Waschmaschine ohne Motor), 110 Volt, preiswert zu verkaufen. Anfragen an die Geschäftsstelle.

**Zur Stollenbäckerei**  
 emofiebt  
 feinstes Kaiserbrotzug- u. Diamantmehl Pfd. nur 24 Pf.  
 Zitronat Pfd. nur 95 Pf.  
 Sultanita Pfd. nur 25, 28, 32 Pf. usw.  
 Mandeln Pfd. nur 95 Pf.  
 feinstes Olivenöl, vorgül. zum Stollenbäcken Pfd. 1.25 M.  
 Walnüsse 3 Pf. nur 1 M.

**Bruno Hamann**  
**Wolle**  
**Strümpfe**  
**Handschuhe**  
 Arthur Risch  
 Maschinenstrickerei

**Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36**



**Deutsche Weihnacht allen Volksgenossen**  
 durch  
*Linb... ..*

**Spielwaren**  
 mechanisch u. elektrisch  
**Gießformen**  
**Gustav Beutel, Altenberger Str. 180**

## Einen sehr guten Eindruck

von seiner Firma zu erwecken, ist das Bestreben jedes Geschäftsmannes. Dieses erreicht er zuerst durch seine

### Geschäfts-Drucksachen

Er wird danach trachten, diesen eine besondere Note zu geben u. sie von der Geschäftstüchtigkeit und Reellität seiner Firma zeugen zu lassen. Im Tempo der heutigen Zeit muß eine Werbeschrift oder dergl. ein anziehendes und geminnendes Aussehen haben, sonst findet sie wenig oder gar keine Beachtung und wandert, ohne überhaupt gelesen zu sein, meistens in den Papierkorb.

### Zeitgemäß und vornehm

fertigen wir Ihre Druckerarbeiten an. Auf Verlangen Angebot oder Muster unentgeltlich. Vertreterbesuch.

## Buchdruckerei Carl Jehne

Dippoldiswalde, Schulgasse 110/11. Tel. 408.

**Opfere für das Winterhilfswerk**



## Kurze Notizen

Vom 1. Januar 1936 ab ist dem Präsidenten Voelker der Reichspostdirektion Braunschweig die Präsidentenstelle der Reichspostdirektion Dresden übertragen worden.

Ämtlich wird in Tokio mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der in Kwantung im Pachtgebiet und in Mandschukuo lebenden Japaner und Koreaner 1 335 000 beträgt, von denen 501 000 Japaner sind.

Die vereinte Bundesversammlung, Nationalrat und Ständerat, wählt, wie nach Parlamentswahlen üblich, die Neuwahl der Schweizerischen Bundesregierung vor. Zum Präsidenten der Bundesregierung wurde für das Jahr 1936 Bundesrat Meyer gewählt, zum Vizepräsidenten Bundesrat Motta. Bundesrat Meyer gehört seit 1929 und Bundesrat Motta seit 1911 dem Bundesrat an.

Auf der Grube „Montmartre“ in St. Etienne kam es wegen der Entlassung eines Arbeiters zu einem Ausbruch. Die 250 Mann starke Nachschicht hat sich geweigert, in die Grube einzufahren.

Der spanische Staatspräsident hat den bisherigen Außenminister und Führer der Landwirte, Martinez de Velasco, mit der Kabinettsneubildung beauftragt, und zwar auf der Grundlage der bisherigen Parlamentszusammensetzung und der bisherigen Wirtschaftspolitik.

Das spanische Konsulat in Dublin ist zu einer Gesandtschaft erhoben worden. Der erste Gesandte der spanischen Republik bei dem Irischen Freistaat ist der bisherige Gesandtschaftsträger Don Alvaro Acebo.

König Georg von Griechenland empfing Vertreter der Arbeiterversammlung und anderer Arbeiterorganisationen. Die Vertreter überbrachten dem König die besten Wünsche der Arbeiterschaft für eine glückliche Regierung. In feiner Antwort dankte der König herzlich und versicherte, daß seine väterliche Fürsorge der Arbeiterschaft gelten werde.

## Der Führer an Reichsminister Kerrel

Glückwunschtelegramm zum Geburtstag.

Der Führer und Reichstanzler hat an den Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Hanns Kerrel, anlässlich dessen 48. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„Zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen in freiem Gedanken meine aufrichtigen Glückwünsche. Ich weiß, daß dem Wohle Deutschlands zu dienen, Ihnen immer heiligste Pflicht war. Das Vertrauen, das ich und mit mir Millionen treuer deutscher Volksgenossen in Sie setze, ist begründet in der Lauteit Ihres Charakters und der Reinheit Ihres Willens. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank entgegen für die der Bewegung und dem Vaterlande bisher geleisteten Dienste. Ihr gez. Adolf Hitler.“

## Der angebliche Friedensplan

Nur „Grenzberichtigungen“?

Der französische Ministerpräsident Laval empfing den italienischen Botschafter in Paris, der von dem Senator Maconi begleitet war, und anschließend den abessinischen Befehlshaber.

In der englischen Presse wird darauf hingewiesen, daß die Vorschläge Englands und Frankreichs eine Mindestgrundlage darstellen, auf der die schnelle Beendigung der Feindseligkeiten zustande gebracht werden könne. Welsch wird angenommen, daß Mussolini den Plan annehmen und der Vierzehnerausschuß die Entscheidung über die Deffrage hinauschieben wird. Nach dem „Matin“ soll Laval bereits gewisse Zusicherungen aus Rom erhalten haben. Ueber den Inhalt der Friedensvorschläge selbst gehen die Kommentare der Auslandspresse nach wie vor auseinander. Die Londoner „Times“ äußert ihren Unwillen über die in Paris begangene Indiskretion und schreibt, die endgültige Regelung dürfe nicht so sein, daß sie einen Preis für den Angriff gewähre. Uebrigens beklagen sich auch einige Pariser Zeitungen über die Indiskretion und machen London dafür verantwortlich.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris, der Friedensplan schlage für die Grenzen zwischen Eritrea und Tigre im äußersten Westen nur geringe Berichtigungen vor, die kleine Unebenheiten beiliegen sollten.

Im Osten werde die Tatsache praktisch anerkannt, daß Teile von Tigre bereits von den Italienern besetzt seien, denen die dort ansässigen Häuptlinge Treue geschworen hätten. Im übrigen habe der Negus noch im letzten Sommer seine Bereitschaft ausgedrückt, Teile des Danakil-Gebietes abzutreten. Auf dieser Grundlage hätten die britischen und französischen Sachverständigen und Staatsmänner Beschlüsse über eine Grenzberichtigung g. u. h. Der Hoare-Laval-Plan sehe ausdrücklich vor, daß Italien, falls es sich vor den Friedensverhandlungen weiterer ausgedehnter Gebiete Abessinians bemächtigt, um Räumung dieser Gebiete ersucht werden wird. Um aber dem anerkannten Bedürfnis Italiens nach Raum für koloniale Ausdehnung in geeigneten Gebieten zu entsprechen, werde in Südabessinien ein Mandatssystem in Erwägung gezogen.

Der diplomatische Berichterstatter des Arbeiterblattes „Daily Herald“ erwartet in Genf eine hitzige Aussprache, da weder Sowjetrußland noch die kleinen europäischen Staaten dem englisch-französischen Plan und dem Ausschub der Vesperré zustimmen dürften.

„Morning Post“ schreibt, die französische Regierung sei gegen Italien so weit vorgegangen, wie sie es angesichts der wachsenden Opposition wagen konnte. Eine Einfuhrsperre für Öl, Eisen und Stahl könnte Italien zur Verzweiflung bringen und zu einer Ausdehnung des Krieges auf das Mittelmeer führen. Vermutlich habe Frankreich dieses Risiko nicht auf sich nehmen wollen. Da Frankreich und England nicht bereit seien, Gewalt gegenüber Italien anzuwenden, gebe es nur die Möglichkeit, Italien einen Preis anzubieten.

## Aufgaben der Finanzpolitik

Deutschlands Sparkraft im Dienste der Wehrhaftmachung

Im Rahmen der Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach vor der Verwaltungsakademie Berlin Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk im Auditorium Maximum der Universität über „Deutsche Finanzpolitik“. Der Minister schilderte im einzelnen die Maßnahmen der Kredit- und Haushaltspolitik, den konzentrischen Angriff auf die Arbeitslosigkeit, die Aktivierung der Steuerpolitik. Er ging dann auf die Entwicklung des Schuldenstandes ein, der unter Einbeziehung der noch nicht eingelösten und daher noch nicht öffentlich ausweisbaren Arbeitswechsel in den Jahren der Krise von 1930 bis 1933 um 3,7 Milliarden und in den zweieinhalb Jahren des Aufbaues seit 1933 um 7 Milliarden gestiegen sei. In den Jahren der Krise seien aber die aufgenommenen Kredite lediglich Defizitkredite der öffentlichen Hand gewesen, denen also die Möglichkeit einer späteren Abdeckung aus steigenden Einnahmen oder einer Verringerung des Haushalts nicht gegenüberstand. Die Verschuldung der Jahre nach 1933 dagegen sei die Folge einer aktiven Konjunkturpolitik gewesen, die sich die sicheren Einnahmen, aus denen diese Kredite zurückgezahlt werden können, geschaffen habe.

Als ein weiteres Kennzeichen für die echte Aufwärtsentwicklung neben der Arbeitsbeschaffung bezeichnete der Redner die besonders erfreuliche Zunahme des Gesamtaufkommens der Reichssteuern, die sich von 1932 bis 1935 trotz beträchtlicher Steuererhöhungen um 2 1/2 Milliarden erhöhte und damit eine Verbesserung der Haushaltslage um vier Milliarden ermöglicht hätten. Die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in Industrie und Landwirtschaft sei in erster Linie diesem Umstand zuzuschreiben.

Es sei gelungen, die in der Krisenzeit entstandenen Fehlbeträge zu beseitigen, den Schuldendienst für die aufgenommenen kurzfristigen Kredite sicherzustellen und wieder normale Aufträge der öffentlichen Hand in den laufenden Haushalt aufzunehmen.

Trotz dieser gewaltigen Steigerung der Steuereinnahmen habe jedoch der Reichshaushalt noch nicht ausgeglichen werden können, und zwar wegen der Ausgaben für den Arbeitsdienst und die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. „Aber trotz aller Sorgen, die sie uns bereiten“, so rief der Minister unter stürmischen Beifall aus, „möchten wir doch die Ausgabenbeschränkungen für Arbeitsdienst und Wehrmacht in unserem Etat nicht missen.“

Der Minister warf dann die Frage auf: Wie werden die Mittel für die neue deutsche Wehrmacht angebracht? — „Es liegt einfach“, so führte er aus, „die Ausnutzung einer durch die aktive Kreditpolitik geschaffenen wirtschaftlichen Lage vor, die es uns ermöglicht, auf diesem Wege in wirtschaftlich richtiger Form fortzuführen. Die stärkere Sparbildung und Flüssighaltung auf dem Geldmarkt ermöglicht uns immer wieder, daß wir die mobilten Gelder für die Zwecke der

öffentlichen Finanzierung heranziehen und je nach Lage der Möglichkeit dann durch Auflegung von Anleihen wieder fundieren. Diesen Weg gehen wir seit 1933 zielbewußt, und wir haben durch diese Ausnutzung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsbeschaffung und die Wehrhaftmachung finanziert.“

Das deutsche Volk könne dem Führer für das gewaltige Werk der Wehrhaftmachung nicht besser danken, als daß es unter Aufopferung von Lieblingswünschen aller Art alle Kräfte zusammenfasse, um dieses Werk durchzuführen. Dieser Kräfteeinfluß sei gerade auf dem Gebiet der Finanz- und Wirtschaftspolitik notwendig.

Der Minister wandte sich mit scharfen Worten gegen die Auffassung, daß es in einer Zeit des Aufbaues auf eine Handvoll Millionen Mark nicht ankomme. Im Gegenteil, es komme heute mehr denn je auf jeden Pfennig an.

Wenn wir nicht fähig und gewillt seien, unsere Ausgabenpolitik so zusammenzufassen, daß wir im Hinblick auf die Erreichung des uns gestellten großen Zieles jeden Pfennig umdrehen, werde dieses Ziel nie erreicht werden. Die Finanzbeamten könnten auch dem deutschen Volke gegenüber ihre Tätigkeit nur dann verantworten, wenn die Finanzverwaltung die Gewähr dafür übernehme, daß jeder einzelne Pfennig so angewendet werde, wie es der Arbeitsschweiz, der an diesem Pfennig haften, verlange.

Weiter betonte der Minister, daß auch die Sparkraft des deutschen Volkes hineingestellt werden müsse in den Dienst der Wehrhaftmachung. Dies würde zur Folge haben, daß hier und da Lieblingswünsche, aber auch wirtschaftlich wertvolles und vielleicht notwendiges zurückgestellt werden müßten vor der Erreichung des einen Zieles. Diese wirtschaftlichen Aufgaben, wie etwa auch der Wohnungsbau, würden zurückgestellt als die großen Arbeitsreserven für eine Zeit, in der die Wehrhaftmachung bis zu einem gewissen Grade durchgeführt sei.

Dem Außenhandel wies der Redner die Aufgabe zu, den Sicherungsfaktor für unsere Rohstoffeinfuhr zu bilden. Das sei wichtiger für die gesamte Wirtschaft, als daß man von dem Außenhandel eine starke Belebung der Wirtschaft durch Befämpfung der Arbeitslosigkeit verlange.

Mit bestimmten Worten hob der Reichsfinanzminister sodann die Bedeutung der Privatinitiative des einzelnen Unternehmers hervor, die nicht ausgeklammelt werden dürfe, wenn auch für die nächsten Jahre der Hauptanteil an der wirtschaftlichen Belebung nach wie vor dem Staat zufalle.

Der Minister rief am Schluß seiner Ausführungen alle deutschen Volksgenossen auf, sich durch zeitweilig austretende Schwierigkeiten nicht an der großen Aufgabe irremachen zu lassen. Die Regierung könne die großen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn jeder einzelne bereit und gewillt sei, an seinem Platte mitzuarbeiten.

## Genf nimmt Stellung

Der Friedensplan vor dem Vierzehner-Ausschuß.

London, 12. Dezember.

Völkerbundminister Eden hat London verlassen, um sich ohne Aufenthalt nach Genf zu begeben. Er lehnte es bei seiner Abreise ab, irgendeine Auskunft über die Lage zu geben. Wie verlautet, geht diese Reise Edens nach Genf auf den Beschluß des Kabinetts zurück, das Mittwochvormittag um 10 Uhr zusammengetreten war.

Nach den von der englischen Regierung gefassten Beschlüssen soll der englisch-französische Friedensplan am Donnerstag dem Vierzehner-Ausschuß des Völkerbundes vorgelegt werden. Die Beratung der Vesperré soll auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Reuter zufolge wird in London betont, daß die Friedensvorschläge nach Rom und Addis

Durch Liebesgaben

ein Weihnachtstagen der Volksgemeinschaft.

Gebt zur Liebesgaben-Sammlung vom 12. bis 16. Dezember!

Abesa übermüdet worden seien, und daß, nachdem dies geschehen sei, sich die Angelegenheit in der Hand des Völkerbundes befinde. In London werde ein Unterschied zwischen dem französisch-britischen Plan und einem etwaigen Völkerbundsplan gemacht. Ergänzend hierzu berichtet „Press Association“, daß eine Antwort der beiden Mächte auf den Friedensplan vor dem Zutritt des 18er-Ausschusses nicht zu erwarten sei. Die gesamte Angelegenheit liege nunmehr in den Händen des Völkerbundes.

## Die Vorschläge in Rom überreicht

Mussolini empfing nacheinander die Botschafter Englands und Frankreichs zur Überreichung der französisch-englischen Vorschläge in der abessinischen Frage. Die Vorschläge, die nach italienischer Darstellung technisch sehr verwickelter Art sind, werden nunmehr in allen Einzelheiten geprüft werden. Eine Antwort, so heißt es, könne frühestens in einigen Tagen erfolgen. Immerhin ist die Uebergabe der Vorschläge in amtlichen italienischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden. Zu der neuen Tagung des 18er-Ausschusses wird Italien keine Vertretung entsenden.

## Der Nikolaus kommt mit dem Flugzeug.

Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof landete der Nikolaus mit der dreimotorigen „Gustav Doerr“ der Luft Hansa und beschenkte eine große Schar von Kindern: 100 Baijenslinder wurden bewirbt, 30 erhielten einen Freiflug.

Weltbild (BR).



# Tag der deutschen Technik 1937

In Verbindung mit dem Reichstreffen der deutschen Chemiker in Frankfurt a. M.

Mit Genehmigung des Präsidenten der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit und des Nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik, Generalinspektor Dr.-Ing. Todt, wird der Tag der deutschen Technik 1937 in Verbindung mit dem Reichstreffen der deutschen Chemiker durchgeführt, das anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Vereins deutscher Chemiker im September 1937 in Frankfurt a. M. stattfindet. Zur gleichen Zeit wird auch die Schema 8 (Ausstellung für chemisches Apparatewesen) in Frankfurt a. M. stattfinden.

Der Tag der deutschen Technik 1937 wird im Zeichen der Gemeinschaftsarbeit zwischen Chemie und Ingenieurwissenschaft stehen. Die umfangreiche Ausstellung der Schema 8 wird hierfür zugleich reichliches Anschauungsmaterial bieten.

## Vitar Kupieper vor dem Sondergericht

Die Hintergründe der Erschießung des Arbeitsmannes Koch.

Siegen, 12. Dezember.

Vor dem Sondergericht des Oberlandesgerichts Hamm begann in Siegen die Verhandlung gegen den 36jährigen Vitar Kupieper aus Kirchhundem. Kupieper wird Vergehen gegen das Gesetz gegen heimtückliche Angriffe sowie außerdem Beseitigung vorgeworfen. Im Laufe der Verhandlung wird die Frage eine besondere Rolle spielen, in welcher Weise der Angeklagte gegen den Arbeitsdienst in Kirchhundem arbeitete und durch die Aufstellung falscher Behauptungen eine nahezu unüberbrückbare Kluft zwischen dem Arbeitsdienst und der Kirchhundemer Bevölkerung schuf. Diese Gegensätzlichkeiten lösten schließlich den tödlichen Schuß auf den Arbeitsdienstmann Koch aus. Der Angeklagte hat übrigens schon einmal vor dem Sondergericht gestanden, das Verfahren wurde aber damals auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Uebrigens hatte er sich vor der Großen Strafkammer in Paderborn wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Auf Vorhalten des Vorsitzenden gab der Angeklagte zu, daß ihm früher bereits der Rat gegeben wurde, aus seinem Orden auszutreten, weil er für die Gemeinschaft des Ordens nur schwer tragbar sei.

In der Beweisaufnahme schilderte als erster Zeuge der Ortsgruppenleiter von Kirchhundem, wie das Verhältnis zwischen Partei und Bevölkerung in eine gereizte Stimmung umschlug, als der Angeklagte seinen Dienst in Kirchhundem antrat. Kupieper habe von der Kanzel herab gegen die Partei gehandelt, so daß schließlich die Bevölkerung ein Einschreiten gegen Kupieper verlangt habe.

## Von gestern bis heute

Kameradschaftsabend des Reichsjustizministeriums.

Die Fachschaftsgruppe und NSD-DAF, Reichsjustizministerium-Volksgerichtshof veranstalteten in Anwesenheit des Reichsministers der Justiz Dr. Gurtner und der Staatssekretäre im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger und Dr. Freister einen Kameradschaftsabend, an dem sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reichsjustizministeriums und des Volksgerichtshofes, ferner Vertreter der anderen Berliner Justizbehörden, der Fachschaft und NSD mit ihren Angehörigen teilnahmen.

Wagners „Meisterfingerring“ in Graz verboten.

Wie die „Dz am Abend“ mitteilt, dürfen in Graz auf Grund einer Verfügung des Sicherheitsdirektors nicht mehr die „Meisterfingerringe“ von Richard Wagner gespielt werden, da es bei den Schlussworten des Hans Sachs jedesmal zu Kundgebungen kam, die nach Ansicht des Sicherheitsdirektors nicht künstlerischen, sondern politischen Hintergrund hatten.

Riesenverluste in der sowjetrussischen Landwirtschaft.

Der bei der Sowjetregierung und der Leitung der Kommunistischen Partei bestehende besondere Kontrollausschuss ist einer neuen Mißwirtschaft auf die Spur gekommen, die dem Staat den Verlust von über 70 000 Tonnen Getreide gekostet hat. Es wurde festgestellt, daß die Verwaltungen des staatlichen Truits „Sagoterno“ in Moskau, Gorki und Tscheljabinsk sich eine so schlechte Pflege und eine derart mangelhafte Lagerung des von den Bauern dem Staat abgelieferten Getreides zuschulden kommen ließen, daß über 70 000 Tonnen wertvolles Getreide verdorben sind. Der Ausschuss stellte fest, daß in einer Reihe von Bezirken weder eine Kontrolle noch auch die primitivste Pflege des abgelieferten Getreides organisiert war. Die Verantwortlichen wurden von ihren Ämtern entfernt.

## Der Arbeitseinsatz in Sachsen im November im wesentlichen unverändert

Trotz jahreszeitlich bedingter Zugänge an Arbeitslosen ist die Arbeitslage in Sachsen im wesentlichen unverändert geblieben. Am 30. November 1935 betrug die Zahl der Arbeitslosen 280 246. Erfreulicherweise liegt in diesem Jahr die Zunahme der Arbeitslosenzahl, die regelmäßig im November eintritt, unter der Zahl im November vorigen Jahres. Von der Gesamtzunahme der Arbeitslosenzahl, die sich gegenüber dem Vormonat auf rund 12 000 bezieht, entfallen 80,5 v. H. oder 9729 auf die Außenberufe, das sind die Land- und Forstwirtschaft, die Industrie der Steine und Erden und das Baugewerbe einschließlich der Bauhilfsarbeiter. Die restlichen Zugänge betreffen im wesentlichen Entlassungen von Arbeitskräften, die aus jahreszeitlichen Gründen bei einigen davon betroffenen Berufsgruppen erfolgt sind.

Einzelne jahreszeitlich abhängige Berufsgruppen boten weiterhin günstige Arbeitseinigungsmöglichkeiten. Ein recht erheblicher Arbeitseinsatz ist in der Berufsgruppe der kaufmännischen Angestellten, insbesondere durch die Vermittlung von Verkaufspersonal für das Weihnachtsgeschäft, zu verzeichnen, so daß sich die Zahl der Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe um rund 1200 senkte.

Seit der Machtübernahme durch den Führer hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen um 438 340 oder 61 v. H. verringert.

# Sicherung der Nation

## Aufruf des Ehrenführerringes des Reichsbundes der Kinderreichen

Anlässlich der am heutigen 12. Dezember in der Weimarerhalle (Weimar) erfolgenden Verkündung des Ehrenführerringes des Reichsbundes der Kinderreichen (RDK.) wird folgender Aufruf veröffentlicht:

Gewaltiges hat der Nationalsozialismus in Deutschland seit der Machtübernahme geleistet. Und doch kann der Fortbestand all dieser Erfolge nur dann als gesichert gelten, wenn erst die größte und dringendste Aufgabe gelöst ist, eine Aufgabe, die bisher noch nie ein weisses Volk gezwungen hat:

**Den Fortbestand unseres Volkes wieder zu sichern.**

Harte, unangreifbare Ziffern zeigen, daß das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten ein absterbendes Volk geworden war. Bis zur Machtergreifung durch den Führer bestand keine Aussicht auf Aenderung dieses gefährlichen Vorganges. Erst seit der Uebernahme der Regierung durch Adolf Hitler können wir im Ernst wieder an eine Ueberwindung des Gefährtes des Geburtenrückganges und an einen biologischen Wiederaufstieg unseres Volkes denken. Dazu ist aber nötig, daß alle Kräfte für dies gewaltige Ziel eingeleitet werden. Noch reichen die Geburtenziffern nicht aus, um auf die Dauer den Bestand der Nation in ihrer heutigen Größe zu sichern, und ein Sinken der Volkszahl würde Deutschland nicht nur zahlenmäßig, sondern auch an Erbwert und Begehung auf das allerschwerste schädigen. Es gibt nur ein Mittel, um unser Volk aus dieser ernstlichen Gefahr des völligen Niederganges (nach Zahl und Tüchtigkeit) zu retten:

**Das Entstehen möglichst vieler erbgutstarker Vollfamilien, d. h. von Familien, in denen mindestens vier lebenskräftige Kinder geboren werden.** Nur diese Kinderzahl reicht für die Volkserneuerung aus. Zerrüttung des Familienbegriffes und bevölkerungspolitische Irrlehren haben in der Verfallzeit allerschwerste Schäden angerichtet, die gesunde Kinderreiche Familie ist mit der erkrankten, alogischen in eine Reihe gestellt und der Verachtung und Verelendung überantwortet worden.

Hier Wandel zu schaffen, Auflärung zu verbreiten, die alte deutsche Kinderliebe wieder zu wecken und zu stärken, vor allem aber der Vollfamilie wieder Achtung, Geltung und Lebensraum zu erringen, das ist die Aufgabe unserer Zeit.

Das Dritte Reich hat sich mit vollem Nachdruck in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Um sie zu lösen, müssen aber auch aus dem Volke heraus sich alle Kräfte reg und an einer gesunden Gestaltung des völkischen Familienlebens mitbauen. Dabei steht den erbgutstarken Kinderreichen die Führung zu, ihr Beispiel muß der deutschen Vollfamilie wieder den ihr gebührenden Ehrenplatz in der Volksgemeinschaft erkämpfen, der die Voraussetzung für Durchbruch und Sieg des deutschen Willens zum Rinde ist.

Der Reichsbund der Kinderreichen (RDK.) ist nach dem Willen des Führers mit dieser Kampfaufgabe betraut.

## Betriebsführer und Arbeitsbuch

Für eine große Anzahl von Betriebsgruppen sind durch die Arbeitsämter die Arbeitsbücher bereits ausgestellt und ausgegeben worden. Durch die Einführung des Arbeitsbuches soll der zweckentsprechende Einsatz der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft gewährleistet werden. Dieses Ziel ist jedoch nur dann zu erreichen, wenn das Arbeitsbuch den lückenlosen Nachweis über die Berufsausbildung und den beruflichen Werdegang des Arbeitsbuch-Inhabers enthält. Die Arbeitsämter führen deshalb auch für jeden Arbeitsbuch-Inhaber eine Karte, auf der dieselben Angaben enthalten sind wie im Arbeitsbuch und die zweckentsprechende Vermittlung des Arbeitslosen sicherstellen sollen. Damit nun diese mühsam erstellten Unterlagen nicht veralten, ist es notwendig, sie ständig auf dem laufenden zu halten; das ist jedoch nur mit Hilfe der Betriebsführer möglich und die Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung des Arbeitsbuches vom 16. Mai 1935 sieht deshalb ausdrücklich eine solche Mithilfe vor und stellt die Unterlassung unter Strafen.

Für alle Betriebsführer, deren Befolgschaftsmitglieder Arbeitsbücher erhalten haben, ist es daher wichtig, folgendes zu beachten:

**Aufbewahrung des Arbeitsbuches:** Der Unternehmer hat das Arbeitsbuch sorgfältig aufzubewahren und es bei Beendigung der Beschäftigung (nicht schon nach erfolgter Kündigung) dem Arbeiter oder Angestellten zurückzugeben.

**Eintragungen in das Arbeitsbuch.** Es dürfen nur die nachstehend unter Ziffer 1 bis 3 aufgeführten Eintragungen durch den Betriebsführer vorgenommen werden. Andere Eintragungen sind weder dem Unternehmer noch dem Arbeiter oder Angestellten gestattet. Zuwiderhandlungen sind unter Strafe gestellt.

1. Der Tag des Beginns und die genaue Art der Beschäftigung sowie der Tag der Beendigung jeder Beschäftigung sind vom Unternehmer auf Seite 6 ff des Arbeitsbuches einzutragen und durch Unterschrift zu bescheinigen.

2. Aenderungen in der Art der Beschäftigung sind ebenfalls auf Seite 6 ff des Arbeitsbuches einzutragen, wenn die neue Arbeitsverrichtung eine wesentlich andere ist als die bisherige. (Beispiel: Eine Firma stellt am 1. Dezember 1935 einen Facharbeiter ein, der am 15. April 1936 Meister wird. Im Arbeitsbuch ist der 1. Dezember 1935 als Tag des Beginns der Beschäftigung als Facharbeiter einzutragen und der 14. April 1936 als Tag der Beendigung. Für die Meisterfähigkeit ist auf der nächsten Zeile eine vollkommene neue Eintragung notwendig.)

3. Aendert der Arbeiter oder Angestellte seinen Wohnort oder die Wohnung, so ist die Aenderung vom Unternehmer auf Seite 2 unter Ziffer 5 des Arbeitsbuches zu vermerken.

4. Hat der Unternehmer bei einer der oben unter Ziffer 1 bis 3 angegebenen und von ihm vorzunehmenden Eintragungen einen Fehler gemacht oder aber ist diese Eintragung aus einem anderen Grunde vom Unternehmer ab-

zuändern, so hat er diese Abänderung mit seiner Unterschrift zu bescheinigen.

5. Entstehen Zweifel über die Richtigkeit oder Notwendigkeit einer Eintragung, so empfiehlt es sich, beim zuständigen Arbeitsamt anzufragen, welches die Entscheidung in derartigen Zweifelsfragen unter Ausschluß des Rechtsweges zu fällen hat.

**Meldung an das zuständige Arbeitsamt:** Der Unternehmer hat von jeder Eintragung in das Arbeitsbuch gleichzeitig dem für den Sitz des Betriebes, der Verwaltung oder der Haushaltung zuständigen Arbeitsamt Anzeige zu erstatten. Solange noch nicht für sämtliche Arbeiter und Angestellte Arbeitsbücher ausgestellt sind, gilt diese Vorschrift selbstverständlich nur für diejenigen Betriebsführer, deren Befolgschaftsmitglieder bereits Arbeitsbücher erhalten haben.

**Vorgeschriebene Formblätter anwenden:** 1. Für diese Anzeigen an das Arbeitsamt sind vom Unternehmer vorgeschriebene Formblätter zu verwenden, die die Arbeitsämter unentgeltlich abgeben oder die auch käuflich im freien Handel erworben werden können. 2. Die Anzeige muß den Namen, Vornamen und Geburtstag sowie den Beruf des Beschäftigten, die Nummer des Arbeitsbuches und die Wohnung enthalten.

Zur Vermeidung unnötiger Verwaltungsarbeit wird dringend gebeten, die Vordrucke genauestens und vollständig auszufüllen. Insbesondere ist darauf zu achten, daß die Namen leserlich geschrieben, die vollständige Nummer des Arbeitsbuches auf dem Vordruck angegeben wird, der Geburtstag richtig ist und die Vordrucke nicht nur den Firmenstempel sondern auch die Unterschrift eines Unterschriftsbefolmächtigten enthalten.

**Merkmale beachten!** Die Arbeitsämter geben unentgeltlich Merkblätter ab, in denen die Pflichten des Arbeiters und Angestellten sowie des Unternehmers aufgeführt sind.

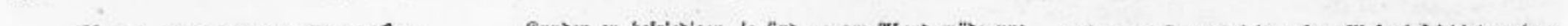
gez.: Dr. Groß, Reichsamtseiler.  
Reichsbund der Kinderreichen.  
nea.: Stüme, Reichsbundesleiter.

1250: Frei er, zu D Der Dicht geb. 171 n Lenthe er Fran - 1863:

Und die Heim gelassene S Euf i vor seine hätte er nur wen unter den ihn, in de wenigsten aufleben. Aber Es machte Mit ei und lehrte wieder na Er entsch Menichen Gedanken Er be und bestel Zuge bis befeh. Zu aber schon heute wo Er sah ein Wort Interessier Herr, eine einem bün Rücken zu gewaltig, etwas grä gleichfalls schmalen S Es war W lauernd fu Varnh helen. W auf die Th Was lieber! D



# Weihnachten Fest der Freude



## Vom richtigen Schenken

Die Kunst des Schenkens ist mit dem Zusammenleben der Menschen geworden und ist so alt wie die Menschheit selber. Zu allen Zeiten haben sich die Menschen, wenn auch in immer wandelnder Form, beschenkt, sei es, um Günst zu gewinnen, sei es, um einander Ehre zu bringen oder um Freude zu bereiten. Diese Sitten und die Art, in welcher sie gepflegt wurde, ergänzt das kulturgeschichtliche Bild jedes Volkes um wesentliche Züge. Das gilt auch für unsere Zeit, in der Weihnachten das Fest des Schenkens und das schönste und deutschste Fest des Jahres geworden ist.

Haben Sie denn an Alle gedacht?



Es ist nicht überflüssig, einige Worte über das Schenken, diese Kunst, zu verlieren. Es gibt Menschen, die einfach nicht schenken können. Andere wieder besitzen ein ausgeprägtes Talent zum Schenken, sie geben nur eine Kleinigkeit, wo mancher viel Geld anlegt, wissen aber das kleine Geschenk so vorteilhaft „auszumachen“, durch ein paar nette Worte so angenehm zu machen, daß eine wertvollere Gabe dagegen gar nicht zur Geltung kommt. Freilich ist nicht alles mit einer geschickten Ueberrichtung getan. Eine weit wichtigere und viel schwierigere Aufgabe ist die rechte Auswahl des Geschenkes. Ist diese richtig gelöst, dann erreicht ohne noch so heuchlerische Worte, mit herzlichen Worten überreicht, die erwünschte Wirkung. Dazu gehört aber oft ein gutes Stück „Scharfsinn“, denn es ist nicht immer leicht, das Rechte herauszufinden. Besonders da, wo in einem Hausstand alles vorhanden ist, wird die Aufgabe, das rechte Geschenk zu finden, oft fast zu einer Denksportübung werden. Viel einfacher ist es dagegen, einem frischgebackenen Ehepaar Freude zu machen, denn in einem jungen Haushalt ist immer manche Lücke zu füllen.

Selbst bei Kindern zeigt sich das Talent des Schenkens schon recht früh, und die Sitten des Schenkens ist ein gar vortreffliches Erziehungsmittel zur Uneigennützigkeit. Zunächst muß zwar jedes Kind dazu angehalten werden. Trifft ein solcher Hinweis jedoch eine Ader im Wesen des Kindes, so wird aus der ersten Gewöhnung sehr bald eine reizende Tugend. Mütter sind zumeist treffliche Schenkünstler. Ueberhaupt liegt Schenken dem weiblichen Geschlecht besser, liegt ihm näher als den Männern. Das Schenken gehört zu den weiblichen Fähigkeiten und Übung, für andere zu sorgen, anderen Annehmlichkeiten und Freude zu bereiten. Richtiges Schenken lehnt nicht nur Lust und Liebe voraus, sondern auch zu erfreuen, sondern auch ein liebevolles Vertiefen in die Bedürfnisse und Neigungen des Nebenmenschen. Dieses liebevolle Sich-Einfühlen empfindet auch der Beschenkte, und darin liegt das Geheimnis dafür, warum eine kleine Gabe so oft viel mehr Freude bereiten kann als eine lieblose reiche. Aber auch beim „harten Geschlecht“ finden wir zahllose Köpfe, die im Auswählen von Geschenken vorzügliche Meister sind.

### Was wir schenken

Man werden vielleicht viele unter uns fragen, „was schenkt man denn eigentlich? Schenkt man eine Handarbeit oder kauft man etwas, sucht man etwas Praktisches heraus, etwas, was der andere nicht erwartet? Eine allgemeingültige Antwort hierauf zu geben, ist schwer. Das eine aber sollte sich jeder vor Augen halten: ein Geschenk muß eine persönliche Note tragen und einem ausgesprochenen oder unausgesprochenen Wunsch entsprechen.

Man muß aber noch etwas anderes beachten, eine Selbstverständlichkeit, die nur selten berücksichtigt wird. Man darf nicht, wie es leider immer und immer wieder in der Gewohnheit des Menschen liegt, am vorletzten oder gar letzten Tag losrennen, um schnell alles das einzukaufen, was man sich auf einem Zettel notiert hat. Man kann bei solch einem veräppelten Einkauf noch so viel guten Willen aufbringen, nette, schöne und passende Geschenke auszusuchen, man wird trotzdem schlecht dabei abkommen. Die Läden sind überfüllt, die Verkäufer und Verkäuferinnen haben bei dem Trubel nicht mehr die Ruhe, den Wünschen der Käufer gerecht zu werden, und man selbst muß einlehen, daß die vorgehene Zeit bei den vielen Besorgungen und bei der Menschenfülle in den Läden nicht ausreichen kann. Der Trubel strengt an, man wird unruhig und kauft schließlich fast wahllos. Daß derart gekaufte Geschenke nur selten Freude auslösen, braucht wohl nicht gesagt zu werden.

Geht man einige Wochen vor dem Fest, ist die Auswahl noch groß. Die Verkäufer haben noch Ruhe. Man selbst kann, wenn man nicht gleich das richtige findet, in einen anderen Laden gehen oder kann das Gewünschte bestellen und nach ein paar Tagen wiederkommen, um es abzuholen. Mer frühzeitig kauft, kauft eben gut.

### Eine Mahnung

Alle die aber, die trotzdem erst am vorletzten oder letzten Tag kaufen werden (und es werden sicher wieder sehr viele Menschen sein, die dann von Laden zu Laden gehen), müssen daran erinnert werden, daß Verkäufer und Verkäuferinnen ebenfalls Menschen sind. Wenn die Verkäufer und Verkäuferinnen noch kurz vor Weihnachten oder gar am Nachmittag des Festes selbst alle Hände voll zu tun haben, um die tausend und abertausend Wünsche der

Kunden zu befriedigen, so sind sie am Abend müde und abgespannt, sie würden sich am liebsten schlafen legen, und ihre Weihnachtsfreude ist hin.

### Weihnachtswochen — wirtschaftlicher Ausblick

Daß die Geschäftswelt gerade zu Weihnachten sehr viel zu arbeiten hat, beweisen u. a. auch die wirtschaftlichen Erhebungen, die in den vergangenen Jahren angestellt wurden. Für viele Zweige der Wirtschaft sind die Weihnachtswochen oft der Ausschlag für das ganze Jahr.

Der gesamte Einzelhandel beispielsweise erlebt in diesen Wochen den stärksten Umsatz. Diese Seite des Weihnachtsfestes hat der Käufer nur selten vor Augen, und doch sind gerade hier die Rückwirkungen für den deutschen Markt von unerhörter Bedeutung. Das Spielzeuggeschäft beispielsweise tätigt durchschnittlich 40 Prozent des gesamten Jahresumsatzes in den Wochen vor Weihnachten. In einzelnen Fällen übersteigt nach den vorliegenden Untersuchungen der Anteil des Dezemberumsatzes bis zu 60 Prozent vom gesamten Umsatz. Von berufener Seite ist berechnet worden, daß der gesamte Einzelhandel in Spielwaren an inländische Verbraucher im vergangenen Jahr vor Weihnachten rund 100 Millionen Mark betragen hat.

### Geschenke, die man nicht sieht

Und nun noch einmal zu den Geschenken selbst. Wer wirklich nicht weiß, was für seine Verwandten und Bekannten wünschen oder was sie gebrauchen können, der hat noch immer die Möglichkeit, in sogenannten verborgenen Geschenken eine Freude zu bereiten. Ein Theaterabonnement zum Beispiel, das auf dem Weihnachtstisch nur als kleine und unscheinbare Karte erscheint, wird dann im Laufe des Jahres immer und immer wieder Freude bereiten. Es gibt auch in den nach außen unsichtbaren Geschenken viele Möglichkeiten.

Wie etwa unter anderem die von Männern viel geübte schöne Sitten, der Frau zum Weihnachtsfest einen Lebensversicherungsschein unter den Weihnachtsbaum zu legen; sie konnte sich deshalb so weit verbreiten, weil kein anderes Geschenk so sehr die treue Fürsorge für Frau und Kinder zum Ausdruck bringt. Indem der Familienvater durch eine Lebensversicherung dafür sorgt, daß seiner Familie ein Notgroschen gewiß ist, daß zur rechten Zeit für die Tochter eine Aussteuer und für den Sohn die Mittel zur Berufsausbildung zur Verfügung stehen, hat er ein herrliches Zeugnis seiner uneigennütigen liebenden Fürsorge abgelegt. Auch dieses Geschenk kann der Mann nur machen, wenn er selbst auf manches verzichtet, das ihm sonst unentbehrlich war. Jede Frau wird das fühlen, sie wird darum ihrem Manne doppelt dankbar sein und gern beim Sparen helfen.

Gibt es die Möglichkeit, von dem Geschenk auf den Schenkenden zu schließen? Sicherlich. Wer sich in Menschenkenntnis üben will, findet hier ein weites Feld. Wer nicht

gerade vom Handwerk in hohem Maße befriedigt werden. Freilich gehört gerade dazu auch die rechtzeitige Ueberlegung darüber, was man schenken will, und vor allem was der andere gern sieht. Wenn die Weihnachtsfreude lange nachklingen und das Geschenk immer wieder an den liebevollen Geber erinnern soll, dann muß man die geheimen Wünsche des andern erpähen und ihm etwas schenken, was er sich selbst nicht leisten würde. Zu dieser Art von Ge-



## Aus dem Handwerk Dein Geschenk



Schenkt man lieber  
folgender Art das Geschenk

schenten gehört die Handwerksarbeit. Wenn auch ein großer Teil des Handwerks keine fertigen Gegenstände als Weihnachtsgeschenk bieten kann, so ist doch jetzt ein Weg gefunden, auch die Leistungen als angenehme Geschenke in den Dienst der Verbraucher zu stellen, die das Handwerk aufzuweisen hat.

Der Reichshand des Deutschen Handwerks hat nämlich einen Gutschein geschaffen (siehe unter Bild), der jedem die Möglichkeit gibt, handwerkliche Leistungen, also etwas zu schenken, was nur auf Bestellung zu haben ist.

Mit dem Gutschein verpflichtet sich der Schenkende, für die Beschenkten eine bestimmte Handwerksleistung auf seine Kosten zu übernehmen.

Der Weihnachtsgutschein für Handwerksarbeit ist anders als die Gutscheine, die man bisher kennt. Er lautet nicht auf eine Geldsumme. Er erhält seinen Wert erst, wenn der Schenkende ihn ausgefüllt dem Beschenkten überreicht. Ein Beispiel: Hermann Müller will seinem Bruder eine Lustig-Uniform schenken. Er geht also zu einem Schneider, der Uniformen nach Maß anfertigt und vereinbart mit ihm den Preis, die Güte und die Zeit, in der die Uniform nach Weihnachten angefertigt werden soll. Er zahlt dem Meister auch gleich die Kosten. Dann füllt er den Gutschein aus und legt ihn seinem Bruder unter den Weihnachtsbaum. Der Bruder ist glücklich, denn er hätte sich selbst niemals eine Maßuniform leisten können.

Solche Gutscheine kann man sich natürlich selber herstellen. Schöner ist allerdings der vom Reichshand des Deutschen Handwerks geschaffene Einheitsgutschein, den man in Papiergeschäften, beim einzelnen Handwerker und bei den Annungen für 15 Pfennig kaufen kann.

### Anregungen

Mit diesem Gutschein kann man eigentlich alles schenken, so vielseitig ist seine Verwendbarkeit. Wenn man die richtige Wahl getroffen hat, freut sich der Beschenkte auf alle Fälle, gleichgültig, ob es sich dann um die Aufarbeitung von Schmutzlachen handelt, um handgearbeitete Hüte oder Wäsche, um Instandsetzungen oder Reparaturen von Bekleidungsstücken, ob es die Tapezierer von Zimmern betrifft, das Streichen von Küche und Fußböden, die Erneuerung einer Badeeinrichtung, die Aufpolsterung von Möbeln, das Ueberholen von Nähmaschinen, Einbinden von Büchern oder die Herstellung einer beliebigen Ahnentafel. Die Hauptsache ist auch hier, daß man rechtzeitig überlegt, was man schenken will, denn wer persönlich schenkt, schenkt doppelt.

### Fertige Handwerksarbeit

Wer aber nicht direkt beim Handwerker seine Bestellung aufgeben mag oder wenn der Gutschein als Geschenk nicht gefällt, der kann den fertigen Gegenstand aus Handwerksarbeit im Laden kaufen. Er wird auch damit ein vornehmes, persönliches Geschenk wählen; denn Handwerksarbeit macht lange Zeit Freude und erinnert immer wieder an den Schenkenden.



Zeichnungen: Spacht M

nur den Geber, auch den Beschenkten kann man oft in seinen wesentlichen Charakterzügen erfassen, wenn man Gelegenheit hat zu beobachten, wie er das Geschenk entgegennimmt, wie er darüber urteilt und wie er es in der folgenden Zeit hütet und in Ehren hält. Schenken ist also eine Kunst. Aber wer sie versteht und wer sich Mühe gibt, dem wird sie nicht schwer fallen.

### Der Handwerker als Weihnachtsmann

Schöner und auch praktischer als andere Geschenke sind vielfach auch Handwerksarbeiten. Der Zeitgeschmack, der sich mehr und mehr dem praktischen Geschmack zuneigt, kann

Dipp...  
bei etw...  
Ostwind...  
Vortage...  
ruffche...  
Wieder...  
nismäh...  
Dippo...  
haus de...  
Schmal...  
rend de...  
sene Kä...  
tung de...  
nerf der...  
schnell...  
ergreif...  
stunde...  
preis...  
nen die...  
Dipp...  
kam es...  
eine au...  
Person...  
hrastwa...  
sonenkr...  
Dann...  
schaden...  
sein...  
auch vor...

bestham...  
Fest a...  
beitsbe...  
des Fes...  
beten, ...  
Arbeits...  
Angaben...  
Besteller...  
wesen); ...  
führten...  
beten, ...  
den Bes...  
den alle...  
sucht, ...  
Schneide...  
gang und...  
Reichsh...  
Zahl bei...  
Bilder...  
den holo...  
von einer...  
Natur, ...  
der wate...  
dem Sat...  
auch ein...  
schlechte...  
von We...  
brachen...  
Weihn...  
erstmal...  
Weihn...  
schaffen...  
beschaff...  
keine U...  
gutschei...  
des Kre...  
heutigen...  
Georg...  
verfahren...  
gehoben...  
und Ne...  
Dresden...  
Andrang...  
Dom 20...